153. Montag den 4. Juli 1864. 153.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hoflager, von Oubril, den Rothen Adlerorden erster Klasse; und dem Stadtgerichtsrath Mila hierselbst bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen.

Der Advokat Wassermeyer in Bonn ist zum Anwalt bei dem dortigen Landgericht ernannt worden.

Der bisherige Gerichts-Assessor Reigers in Unna ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Warendorf und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Münster, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ahlen, ernannt worden.

Der Thierarzt erster Klasse Christian Friedrich Wilhelm Rabe zu Sagard ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Belgard im Regierungsbezirk Köslin ernannt worden.

Der Thierarzt erster Klasse Hermann Wilhelm Kräuter, genannt Levin, ist zum Kreis-Thierarzt für die Kreise Rummelsburg und Bütow im Regierungsbezirk Köslin ernannt worden.

Dem Organisten an der Hauptpfarrkirche zu St. Marien in Frankfurt an der Oder, Adolph Fischer, ist das Prädikat „Musikdirektor" beigelegt worden.

Dem Organisten an der Hauptpfarrkirche zu St. Marien in Landsberg an der Warthe, Adolph Succo, ist das Prädikat „Musikdirektor" beigelegt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag, 3. Juli Abends. Nach dem heutigen „Abend-Moniteur" hat Freiherr v. Beust gestern bei dem Kaiser in Fontainebleau dejeunirt, und wird morgen seine Rückreise nach Deutschland antreten.

Ein der „Patrie" Seitens der preußischen Gesandtschaft zugegangenes Communiqué erklärt die von der „Morning Post" veröffentlichte Korrespondenz zwischen Herrn v. Bismarck, dem Grafen v. d. Goltz und dem Freiherrn v. Werther für vollständig erfunden.

Die Gutsverkäufe in Polen.

Die russische Regierung beginnt allen Ernstes mit den Anstalten zur Veräußerung der Domainen und der Regierungs-Fabriketablissements in Polen. Ob es dazu jetzt schon an der Zeit sei, könnte jedoch sehr fraglich scheinen, da im Inlande die Mittel zum Ankaufe fehlen, im Auslande das Vertrauen in die polnischen Zustände noch nicht zurückgekehrt ist. Die Preise werden daher, sollte die Regierung ihre Absicht alsbald durchführen, sich ungemein drücken. Denn es wird auf keinen Fall bei dem Verkaufe der Domainen bleiben, sondern auch eine Unzahl in Privathänden befindlicher Güter zum Verkaufe kommen, da die zahllos eingeleiteten Sequestrationen und verfügten Konfiskationen gewiß keinen anderen Ausgang nehmen. Ist auch der Aufstand als solcher beendet, so dauert doch die Agitation noch fort, und auf deutsche Käufer ist für jetzt dort nicht sehr zu rechnen. Die Thatsache, daß im Posenschen, wie in Westpreußen, noch zahlreiche Agenten umherziehen, welche Gelder zur Organisirung neuer Freiwilligenschaaren und zum Waffenankauf zu erpressen suchen, muß, wenngleich deren Erfolge augenscheinlich unbedeutend sind, und, nachdem die National-Regierung die Waffen niederzulegen beschlossen hat, auch die Annahme gestattet ist, daß diese Agenten ihr Handwerk für die eigene Tasche betreiben, doch den deutschen Landmann, der fürs Erste immer mit einer bitteren Stimmung der polnischen Bevölkerung zu kämpfen haben würde, zum Abwarten veranlassen. Nach dem amtlichen Warschauer Blatte rechnet die Regierung aber mit Bestimmtheit auf das Ausland. „Es versteht sich", heißt es in dem amtlichen Exposé — „von selbst, daß die Regierung wünschen muß, daß an dieser Angelegenheit die Kapitalisten und Industriellen des Königreichs Polen theilnehmen; in Rücksicht aber darauf, daß der Ankauf der Grundstücke und Anlagen durch Ausländer neue ökonomische Kräfte, Kapital und die Erfahrung von mit diesem Fache bekannten Männern dem Lande zuführen wird, wird der Kauf den Ausländern nicht nur nicht untersagt, sondern man wird sich im Gegentheil bemühen, ihnen den gesetzlichen Zutritt in dieses Land zu erleichtern." Es wird dann die Frage berührt, ob es besser sei, die Anlagen zusammen oder einzeln zu verkaufen.

„In finanzieller Hinsicht", heißt es, „würde ein Einzelverkauf Hoffnung auf größere Verkaufspreise geben, allein eine solche Leitung der Operation bietet gewisse Schwierigkeiten, besonders in Bezug auf die Eintheilung der Steinkohlenbergwerke und der Wälder unter den verschiedenen Anlagen, aus denen solche das Brennmaterial nehmen. Außerdem wäre es dem Schatze schwer, die kleinlichen Forderungen zu erfüllen, welche Käufer von Theilen an ihn stellen würden, und für jeden besonderen Theil die Verkaufsbedingungen festzustellen. Jedenfalls wird der Verkauf größerer Abtheilungen bedeutende Kapitalien erfordern; es ist deshalb wünschenswerth, daß polnische, russische und deutsche oder im Allgemeinen ausländische Kapitalisten bei Zeiten daran denken, bedeutende Gesellschaften zu bilden, die im Stande wären, im ausgedehnten Maßstabe zu agiren."

Es wird den Ausländern schließlich anheimgestellt, die zu veräußernden Etaalissements in Augenschein zu nehmen. Wie aus der amtlichen Veröffentlichung zu ersehen, soll mit den Berg- und Hüttenwerken des Staats der Anfang gemacht werden. Die bisherigen zwei Bergwerksbezirke sollen in kleinere Distrikte getheilt und so zum Verkauf gestellt werden. Der größte Komplex von Fabrik-Anlagen ist der von Dombrowa im Olkuscher Kreise, in welchem sich sechs große Hochöfen befinden, von denen zwar jetzt nur 2 im Betriebe stehen, jährlich aber doch 200,000 Pud Eisen produciren, wogegen die Walzwerke 18,000 Pud Eisenblech und 25,000 Pud Zinkblech, 2 Zinkhütten gegen 70,000 Pud Zink und 5 Kohlengruben an 8 Millionen Pud Kohlen liefern. Der Kreis Olkusch gehört zum Gouvernement Radom, in dem sich nicht nur Blei- und Kupferminen befinden, sondern auch ein Galmei-Werk. Es wird die Absichten der Regierung außerordentlich fördern, wenn sie jetzt allen Maaßregeln aufregenden Chatakters entsagt und der Bevökkerung, wo es irgend geschehen kann, versöhnlich entgegenkommt. Die Amnestie wäre wohl ein versöhnlicher Schritt, wenn sie nicht durch ihre Ausführung illusorisch gemacht würde. Was die Regierung thut, muß sie ganz thun; es kann ihr jetzt nicht daran liegen, das Ausland durch ein leeres Wort zu täuschen; denn das Ausland sieht ihren Maaßnahmen ruhig zu, ohne sie zu geniren, und ihr Thun muß daher einen realen Zweck haben. Nachdem der Aufstand niedergeschlagen und ein großer Theil der Bevölkerung, sei es aus eigenem Antriebe, sei es unter amtlicher Pression, seine Loyalität dem Kaiser in Adressen ausgesprochen hat, ist es nun an der Regierung, etwas für die Beruhigung des Landes zu thun, und insbesondere die Bauernfrage so zu lösen, daß sie nicht noch langer Jahre bis zu ihrer Abwicklung bedarf. Ehe die Regulirung dieser Angelegenheit beendet ist, wird das ausländische Kapital sich dem polnischen Grundbesitz nur spärlich zuwenden. Es wird also darauf ankommen, daß die Regierung sich zu diesem Zwecke geeigneter Beamtenkräfte bediene und der Angelegenheit den rein administrativen Charakter gebe, welcher ihr gebührt.

Deutschland.

Preußen. △ **Berlin**, 1. Juli. [Der Krieg und seine Konsequenzen; die Frage der Theilung Schleswigs; die Triple-Alliance und die oldenburger Ansprüche.] Es ist heute nnr noch ein geringes Interesse, das sich in Deutschland an die Lektüre des englischen Blaubuchs über die Konferenzverhandlungen knüpft. Wesentlich Neues wird von ihm der Oeffentlichkeit nicht übergeben; der Inhalt und meist sogar der Wortlaut der von den deutschen Mächten aufgestellten Forderungen und Propositionen war schon während der Dauer der Verhandlungen durch die officiöse Presse bekannt geworden, und die Details der Konferenzprotokolle enthalten auch kaum irgendwelche der besonderen Beachtung werthe Aeußerungen. Zudem hat die ganze Konferenz jetzt, wo der Krieg wieder an ihre Stelle getreten ist, höchstens nur noch ein retrospektives Interesse: gerade die Fragen, welche den Diplomaten in London die meiste Mühe und Arbeit gekostet haben, werden, wenn überhaupt, jedenfalls nur in völlig veränderter Gestalt bei dem künftigen Friedensschlusse noch eine Rolle spielen. Das gilt voraussichtlich vor Allem von der Frage der Theilung Schleswigs mit all den zahllosen Schwierigkeiten, die ihre Erörterung hat hervortreten lassen. Das Princip der Theilbarkeit Schleswigs nach der Scheidung und dem Uebergewicht der Nationalität konnte von uns als ein gerechter und billiger Modus, den deutsch-dänischen Streit zu schlichten, vertheidigt werden, so lange es sich eben darum handelte, mit Dänemark zu einem gerechten und billigen Friedensschlusse zu kommen. Die letztere Aussicht ist mit der Konferenz zusammengebrochen. Dänemark hat aufs Deutlichste gezeigt, daß von ihm niemals auf eine vernünftige Anerkennung der deutschen Gerechtsamen zu rechnen ist, daß es mit Deutschland, mit deutschem Land und Leuten nicht in einer naturgemäßen friedlichen Ordnung zu leben im Stande, daß sein Haß, seine Verachtung und seine wahnsinnige Begier der Unterdrückung gegen deutsches Wesen nur durch die Gewalt zu verwischen ist. Nachdem die in Kopenhagen herrschende Partei die deutschen Mächte selbst dahin gedrängt hat, Dänemark mit der vollen Wucht des Schwertes den Frieden diktiren zu müssen, den es trotz der angebotenen vermittelnden Ausgleichung der gegenüberstehenden Ansprüche verschmäht hat, nachdem der Krieg mit all seinen Schrecknissen und Opfern noch einmal wieder entbrannt ist, wird fernerhin das Recht der Gewalt und Eroberung gegen Dänemark wohl allein zur Geltung kommen. Und vom Standpunkte des Eroberungsrechts ist freilich nicht abzusehen, weshalb wir Dänemark auch nur den geringsten Theil schleswigschen Landes lassen, ja weshalb wir unsere Nordgrenze nicht selbst über die Königsau hinaussetzen wollen, wenn die historische Grenze zwischen Schleswig und Jütland unseren militärischen Bedürfnissen nicht enspricht. Nach der jetzt hier vorherrschenden Stimmung ist es viel wahrscheinlicher, daß die Theilung Jütlands und nicht mehr die Theilung Schleswigs in Frage stehen wird, wenn wir künftig einmal an die Friedensstipulationen mit Dänemark gehen.

Es liegt uns heute die Indepedance vor, aus der der Telegraph bereits gestern eine angeblich wichtige Mittheilung über Louis Napoleons Beurtheilung der Oldenburger Ansprüche überbracht hat. Die Quelle, aus der das belgische Blatt geschöpft hat, ist eine ziemlich beiläufige Angabe eines ihrer gewöhnlichen Pariser Korrespondenten, der Gerüchte, Konjekturen, beglaubigte und unbeglaubigte Notizen bunt durcheinander zu mengen pflegt. Das Ganze sieht mir sehr darnach aus, als hinge es mit den vom Rhein her in Umlauf gebrachten Angaben über die preußisch-russisch-östreichische Triple-Alliance zusammen, und sei zur Kräftigung jener Gerüchte, über die sich die „Köln. Zeitung" noch immer mit der „Nordd. Allgem." in den Haaren liegt, aufgestellt worden. Die Veranlassung klingt im höchsten Grade unwahrscheinlich, aus der Louis Napoleon über die Oldenburger Ansprüche sich in so deutlicher Weise geäußert haben sollte. Sonst wäre es nicht auffallend, wenn der französische Kaiser den Oldenburger Prätensionen gegenüber dieselben Gesichtspunkte festhält, welche wohl das ganze deutsche Volk theilt: daß ihre nationale Berechtigung lediglich von dem freien Willen Schleswig-Holsteins abhängig zu machen ist, und, daß, wenn aus dem Dunkel der Archive nicht noch seit Jahrhunderten verborgene neue Pergamente an's Tageslicht treten, ihr legitimer Rechtstitel vor den besseren Ansprüchen der s. g. jüngeren königlichen oder Sonderburger Linie in keiner Weise Stich hält. Daß die Sonderburger Linie ein anagirte überhaupt nicht erbberechtigter Zweig des Oldenburger Hauses sei, ist eine der unerweisbarsten Behauptungen, die auf dem Gebiete des Fürstenrechts noch je gehört worden sind.

C. S. — Se. Maj. der König begiebt sich nach den neuesten Dispositionen, nach beendigter Kur in Karlsbad sofort nach Gastein, und auch dahin folgt ihm Herr v. Bismarck. — Ihre Maj. die Königin trifft gegen den 7. Juli auf Babelsberg ein.

— Ein wahrhaft königliches Geschenk geht dieser Tage von Koblenz aus an die sechs bei dem Sturme der Düppeler Schanzen engagirt gewesenen katholischen Militär-Geistlichen ab. Sechs mit den schönsten Stickereien auf reichstem Goldgrunde ausgeführte Stola's sind es nämlich, die Ihre Majestät die Königin Augusta den ehrwürdigen Herren überreichen läßt, worauf das Datum des ewig denkwürdigen Tages, des 18. April d. J., als Erinnerung an die Theilnahme an der am selben stattgefundenen Aktion in vorzüglich ausgeführter Stickerei angebracht ist.

— Der Kaiser von Rußland hat seinen Aufenthalt in Kissingen bis zum 15. Juli verlängert.

— Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute Abend 8½ Uhr nebst Gefolge auf seiner Durchreise nach Kissingen von Petersburg hier eingetroffen.

— Von kompetenter Seite wird der „N. A. Z." versichert, die in vielen Blättern verbreitete Nachricht, die Hansestädte hätten sich entschlossen, für die Wehrfähigkeit Deutschlands zur See durch Ankauf einiger Kriegsschiffe etwas zu thun und diese Schiffe Preußen für den Krieg mit Dänemark zur Verfügung zu stellen, unbegründet ist. Möglich, daß ein Senator den Gedanken gehabt hat und sich des, auf eine solche Leistung der Hansestädte ausgehenden preußischen Vorschlages vom Jahre 1861 erinnert hat. Wahrscheinlicher aber ist, daß man diese Nachricht in Umlauf setzte, um nach dem Vorgange der „Augs. All. Z." vom 22. Juni von „Neuen Flottenplänen" sprechen, die Fiktion einer beabsichtigten Flottenleistung verbreiten, und daran die Bemerkung knüpfen zu können, daß diese Flottenpläne auf ungehörige und schnöde Weise von der Bureaukratie an der Spree abgewiesen worden seien.

— Nach einer der „Bk. u. H.-Z." von einem in der Regel gut unterrichteten Korrespondenten zugehenden Mittheilung war der englische Gesandte in Kopenhagen angewiesen, dort am 30. v. M. eine Depesche zu überreichen, welche dem dänischen Kabinet, und zwar mit ausdrücklicher Bezugnahme auf entsprechende Aeußerungen Frankreichs sowohl als beruhigende Versicherungen Seitens der deutschen Mächte, den dringenden Rath ertheilt, in die von den Umständen gebotene Politik der Mäßigung einzulenken und welche für den Fall, daß dieser Rath nicht ohne Beachtung bleiben sollte, noch jetzt die guten Dienste Englands zur Gewinnung einer Friedensgrundlage zur Verfügung stellt, wie sie möglicherweise im weiteren Verlauf der Ereignisse sich nicht mehr werde feststellen lassen. Die Depesche soll mit dem Ausdruck der Hoffnung schließen, daß das Kabinet die Kraft finden werde, einem etwaigen Druck entgegengesetzter Richtungen den pflichtmäßigen Widerstand zu leisten, und sie soll durchschimmern lassen, daß man zu diesem Behufe eventuell nicht vergebens den Beistand Englands anrufen werde.

— Der Kapitän z. S. und Chef der Flotille Kuhn ist unter Entbindung von seiner letzteren Funktion zum Chef des preußischen Nordsee-Geschwaders ernannt. Der Oberbefehl über die vereinigte Nordsee-Escadre bleibt in den Händen des östreichischen Admirals v. Wuellerstorff.

— Vorgestern Vormittag traf ein Kommando der westphälischen Artilleriebrigade Nr. 7 in der Stärke von 1 Lieutenant, 1 Unteroffizier und 14 Mann per Extrazug der Hamburger Bahn hier ein, welches einen Transport eroberter dänischer Waffen und Ausrüstungsgegenstände, darunter zwei Geschütze, mehrere Tausend Gewehre, Säbel, Tornister ꝛc., hierher begleitete.

— Gestern Nachmittag sind per Extrazug 1400 dänische Kriegsgefangene vom Kriegsschauplatze hier eingeliefert worden. Dieselben wurden auf dem Hamburger Bahnhofe gespeist und nach dem Schlesischen Bahnhofe weiter befördert, von wo sie mittelst Extrazuges nach den Festungen Schweidnitz, Neiße und Kosel weitergingen.

— Heute gegen Abend treffen die gefangenen dänischen Offiziere hier ein und gehen in Begleitung von drei preußischen Offiziere nach Wesel ab, wo sie internirt werden.

— Gestern Abend kamen aus Swinemünde 136 Matrosen und ein Offizier hier an; dieselben, zur Bemannung der „Augusta" bestimmt, wurden heute früh mittelst Extrazuges nach Bremerhafen befördert. Ein anderes Detachement wird aus Danzig erwartet.

— Die Wunde des Majors v. Witzleben vom 3. Jägerbataillon hat einen bedenklichen Charakter angenommen.

— Großes Aufsehen hat in Berlin die Amtssuspension des Stadtkämmerers Hagen durch den Oberbürgermeister Seydel gemacht. Die „Spen. Ztg." bringt über diesen Vorgang folgende Mittheilungen: Der Oberbürgermeister Seidel hat gegen den Kämmerer, Stadtrath Hagen, eine Disciplinaruntersuchung beantragt und daher denselben ersucht, einstweilen seine amtlichen Funktionen einzustellen. Da mit dem 1. Januar 1865 die Einführung der Gebäudesteuer bevorsteht, war bereits in den ersten Monaten d. J. der Kämmerer Seitens des Magistrats beauftragt worden, über die künftige Regulirung der Haussteuern, sowie der andern Kommunalsteuern einen Entwurf aufzustellen, der im Magistrat diskutirt werden und dann an die Stadtverordneten-Versammlung gelangen sollte, um eventuell der Regierung vorgelegt zu werden. Da die Angelegenheit in dieser Weise mehrere Stadien durchzumachen hat, war einige Beschleunigung wohl geboten. Endlich, im Beginn der letzten Woche, übergab der Kämmerer dem Oberbürgermeister auf amtlichem Wege einen sehr voluminösen Entwurf, mit dem Wunsche, denselben des andern Tages in der Sitzung des Magistrats auf die Tagesordnung zu bringen, so daß er noch zur vorigen (Donnerstags-) Versammlung der Stadtverordneten diesen übergeben werden könne. Der Oberbürgermeister fand, daß dies unmöglich sei, daß vielmehr alle Mitglieder des Magistrats von dem Entwurf informirt sein, auch der Korreferent gehört werden müsse. Er bestimmte also den Entwurf zum Druck und ließ ihn amtlich in die Druckerei befördern. Nachdem diese amtlichen Schritte geschehen, zog der Kämmerer den Entwurf, indem er ihn für eine bloße „Privatarbeit" ausgab, aus der Druckerei zurück und beharrte auf der Verweigerung des Manuscripts, auch nach wiederholter

amtlicher Aufforderung, dasselbe, als eine Arbeit für den Magistrat und im Dienste der Stadt, sowie aus amtlichen Vorlagen verfaßt, herauszugeben, da sich alle weitere Behandlung doch an diesen Entwurf knüpfen müsse. Herr Stadtrath Hagen soll daher wegen Ungehorsams gegen Anordnungen seiner vorgesetzten Behörde zur Untersuchung gezogen werden. Wie wir hören, hat derselbe das fragliche Manuskript nur auf polizeiliche Requisition herausgegeben. Diese Angelegenheit, die schon seit Freitag in den Kreisen der Kommunalvertretung lebhaft besprochen wurde, hat zu einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung geführt, in welcher folgender Beschluß gefaßt wurde: „Die von dem Oberbürgermeister verfügte vorläufige Entbindung von den Geschäften des mit dem Vertrauen der Stadtverordneten-Versammlung und der Bürgerschaft Berlins beehrten Stadtkämmerers Hagen veranlaßt die Stadtverordneten-Versammlung, den Magistrat um schleunigste Auskunft zu ersuchen, auf Grund welcher Thatsachen und welcher gesetzlichen Bestimmungen diese in unserer Stadtverwaltung unerhörte Maaßregel erfolgt ist.“

— Es ist bisher mitunter vorgekommen, daß ohne nähere Vornamen- oder Wohnungsbezeichnung versehene telegraphische Depeschen an verschiedeue, denselben Namen tragende Adressaten behufs Herausfindung des richtigen Adressaten abgegeben wurden und diese dann die Depesche mit der Bemerkung zurückgaben, daß sie nicht die Empfänger seien. Hierdurch wurde das Depeschengeheimniß verletzt, weshalb jetzt die Anordnung getroffen ist, daß zur Vermeidung der Verletzung jenes Geheimnisses die Depesche in zweifelhaften Adressirungsfällen jedesmal sofort zurückgesandt werden soll. Die Absender telegraphischer Deschen werden daher gut thun, bei Aufgabe von Depeschen die Adresse aufs Genaueste anzugeben.

Düsseldorf, 1. Juli. Die Zuchtpolizei-Appellkammer hat heute ihr Urtheil in der Untersuchung gegen Herrn Lassalle verkündigt. Durch dasselbe ist der Beschuldigte für überführt erklärt, durch die Schrift: „Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag, drei Symptome des öffentlichen Geistes“, die Staatsangehörigen zum Hasse gegen einander aufgereizt und dadurch den öffentlichen Frieden gefährdet und durch Schmähung und Verhöhnung die Anordnungen der Obrigkeit und die Einrichtungen des Staates dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt zu haben (§§. 100 und 101 des St.-G.-B.), und deshalb unter Reformation des Urtheils erster Instanz, welches ihn zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt hatte, zu 6 Monaten Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt worden.

Oestreich. Wien, 27. Juni. Die letzte halbe Woche hat unsrer Coulisse arg mitgespielt. Mehrere Exekutionen an der Börse, darunter eine von kolossalem Betrage, haben die meisten andern Mitglieder der Coulisse stark in Mitleidenschaft gezogen. Gegen das Hazardspiel, das während dieser Tage in der Strauchgasse getrieben worden ist, erscheint das Pointiren bei den Gebrüdern Benazet, was viele sentimentale Gemüther in so große Aufregung versetzt, wie der harmloseste Zeitvertreib. Die friedliche Deutung, welche der „Observer“ der Sonnabendsitzung der Konferenz gab, hat den Schaden eigentlich angerichtet. Alle Welt spekulirt mit Leidenschaft auf die Hausse, um so mehr als außer dem Monarchen und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten auch die übrigen Spitzen der Staatskanzlei, darunter namentlich diejenigen, welche sonst die Verbindungen mit der Tagespresse vermitteln, sich theils in der Umgebung des Kaisers, theils in London, theils auf Urlaub befanden. Es war somit schwerer als ja, ja fast unmöglich, irgend welche zuverlässige Nachrichten zu erhalten, und die Depesche, daß nach der Mittwochsitzung der Krieg so gut wie ausgebrochen sei, traf viele gleich einem Donnerschlage. Am ärgsten wohl den bekannten, in der Eigenschaft eines langjährigen officiösen östreichischen Publicisten auch Ihnen gewiß nicht fremden Amerikaner Warrens, den Bruck hierher gezogen und der bis 1848 den „Triester Lloyd“ redigirt, später den „Wiener Lloyd“ selbst gegründet und besessen hat. Er hatte sich im Börsenwege schon einmal zum reichen Manne empor gearbeitet, dann aber vor etwa acht Jahren alles verspekulirt, so daß er seine Equpage verkaufen und eine Chambre garnie beziehen mußte; aber damals hatte er doch noch alle Forderungen decken können, so daß er börsenfähig blieb. Gegenwärtig war er wieder ein gemachter Mann, der Wagen und Pferde hielt und den man auf nahezu eine Million schätzte. Seit Sonnabend aber, wo er, wie man sagt, für 6 Millionen Papiere übernehmen sollte — allein 2000 Stück Nordbahnaktien — ist er ein für immer ruinirter Mensch, dem, wenigstens in Wien, nun auch jeder Weg zur Rehabilitirung abgeschnitten ist. Denn da er die enormen Summen, welche er verloren hatte, auch nicht annähernd zu decken vermochte, zog er es vor . . . auszubleiben und sich exekutiren zu lassen. Wie viel Trost seinen zahlreichen Gläubigern ein Schreiben bereitet hat, welches statt seiner an der Börse eintraf und ihnen ohne alle weiteren Angaben verhieß, „er werde binnen Kurzem ihnen gerecht werden“, können Sie sich selbst sagen. Die Umgebung der Strauchgasse, wo die Börse ist, und der kaufmännische Kassirer dürften für Herrn Warrens jetzt nicht mehr geheuer sein, wie lange er auch dort dos politische Orakel gespielt hat. Gerichtlich zwar können die Börsianer ihm nicht zu Leibe gehen, aber in unsrer gesammten Finanzwelt herrscht unter einer rein äußerlichen Politur, wie man sie sich mittelst des Geldes leicht erwirbt, eine äußerst naturwüchsige Rohheit, die sich oft genug in Prügeleien und Fischweiberscenen Luft macht, wo ein solcher Schachergeist in seinem Heiligsten, d. h. nicht in seiner Ehre, sondern in seinem Gelde getroffen ist.

Wien, 30. Juni. „Wie wir vernehmen“, schreibt die „General-Corresp.“, „sind an die mit der Ueberwachung der öffentlichen Presse betrauten Organe erneuerte Weisungen ergangen, anläßlich der im Norden wiedereröffneten Feindseligkeiten alle Mittheilungen über Stärke, Ausrüstung und Bewegungen der Streitkräfte der verbündeten Armeen zu Land und See genau zu überwachen, und sollen einige in dieser Beziehung neuestens gebrachte Zeitungsberichte bereits zu strafgerichtlichen Untersuchungen auf Grund Artikels IX. der Aenderungen und Zusätze zum Strafgesetze Anlaß gegeben haben.“

Wien, 1. Juli. [Ein russisches Cirkularschreiben.] Wie man uns aus Petersburg meldet, soll das russische Kabinet aus Anlaß des Abschlusses der Londoner Konferenz ein Cirkularschreiben an seine diplomatischen Agenten erlassen haben, um die Gesichtspunkte darzulegen, welche für seine, als Mitglied der Konferenz befolgte Politik maßgebend waren. Man hebt den gegen Deutschland sehr wohlwollenden Ton dieses Rundschreibens hervor, welches zugleich in prononcirter Weise die Neutralität Rußlands in dem ganzen Konflikte darthun soll. Eben der Wunsch, diese Neutralität auch in der Zukunft aufrecht zu erhalten, soll dann ferner als das Motiv der Abtretung der russischen Erbansprüche auf einen Theil Holsteins an die jüngere oldenburgische Linie bezeichnet werden.

Wien, 2. Juli. Der hiesige Korrespondent der „Bresl. Ztg.“ hält daran fest, daß Preußen zu Gunsten Oestreichs eine Modifikation des Handelvertrags zugeben werde. Es sei, so betheuere man, in Karlsbad das letzte Wort des Herrn v. Bismark gewesen: „Er könne sich, da er des Materiales nicht genugsam Herr sei, in keine Details einlassen; zu einer Modifikation des Art. 31 aber werde er seine Zustimmung geben, falls Frankreich damit einverstanden sei.“ Demgemäß würden dann Graf Rechberg und Herr v. Bismarck nunmehr gemeinsam mit Herrn Drouyn de Lhuy's über die Beseitigung des Art. 31 in Verhandlung treten. Soviel nun ist positiv, daß Napoleon die Aufrechthaltung des Artikel 31 lediglich als einen Interesse-, nicht als einen Ehrenpunkt betrachtet und daß er daher den von Preußen befürworteten Wünschen Oestreichs kein Hinderniß in den Weg legen wird — wenn dieses ihm für das Aufgeben des Anspruchs, Frankreichs Prodnkte im Zollverein unter allen Umständen als die der meist begünstigten Nation behandelt zu sehen, einen entsprechenden Ersatz bietet: Napoleon will den Vertrag mit Preußen um jeden Preis realisiren: aber er ist auch entschlossen, noch andere Handelsverträge abzuschließen. Einen liberalen Handelsvertrag, welcher den östreichischen Markt den französischen Produkten eröffnet, würde er seinerseits als Compensation für das Previlegium des Artikels 31 halten: hat es daher mit der Zusage des Herrn v. Bismarck seine Richtigkeit, wie man jetzt fast glauben muß — so werden die Schwierigkeiten von Seiten Frankeeichs nicht kommen. Wenn Oestreich einen Frankreich genügenden Handelsvertrag gewährt, so wird dieses Preußen der, aus dem Art. 31 resultirenden Verbindlichkeit entbinden; aber auch Preußen wird selbstverständlich von der wiedererlangten Freiheit, uns in einzelnen Punkten sogar bessere Bedingungen zu gewähren, als den Franzosen, nur dann Gebranch machen, wenn wir dem Zollverein ebenfalls einen liberalen Tarif anbieten. Alles steht mithin noch in weitem Felde und hängt jede praktische Konsequenz der angeblichen Koncessionen immer noch davon ab, daß wir endlich das von Baron Hock, unserem Bevollmächtigten auf der prager Konferenz, seit lange empfohlene, an maßgebender Stelle aber noch stets perhorrescirte System annehmen, die gehässigen Reibereien mit Preußen aufzugeben und uns aus unserer Isolirung durch den Abschluß freisinniger Handelsverträge zu helfen.

Krakau, 27. Juni. Nach einem hier verbreiteten Gerüchte soll es den Sicherheitsbehörden gelungen sein, einen der thätigsten und bedeutendsten Agitatoren der Aufstandspartei in der Person des Insurgentenobersten Seifried in seinem Verstecke aufzugreifen. Diese Verhaftung, deren Kunde alle Kreise durchflog, hat in den Reihen der Freunde der Revolutionspartei sichtliche Bestürzung hervorgerufen. In diesen Kreisen galt Seifried für den zähesten und gefährlichsten Agitator, und er sollte seit wenigen Wochen mit dem speciellen Auftrage nach Galizien entsendet worden sein, hier die in Folge des Ausnahmszustandes stark ins Stocken gerathene revolutionäre Organisation erneuert zum Leben zu bringen und der ganz erschöpften Kasse der sog. Nationalregiernng neue Quellen zu öffnen. Thatsache ist, daß Seifried eine der hervorragendsten Rollen unter den Führern des Aufstandes gespielt hat.

Bayern. München, 1. Juli, Abends. [Telegr.] Am 18. Juli findet eine Zusammenkunft des bayrischen Episkopats in Bamberg statt. Der Zweck derselben ist nicht bekannt.

Sachsen. Dresden, 2. Juli. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erklärte der Finanzminister Freiherr v. Friesen, daß nicht Verschiedenheit der Ansichten über wesentliche Gesichtspunkte der Grund sei, warum Oldenburg dem neu konstituirten Zollvereine noch nicht beigetreten, sondern daß dies lediglich deshalb unterblieben sei, weil eine Einigung über die Fortdauer des Oldenburg bisher zugestandenen Präzipuums noch nicht erzielt sei. (Tel.)

Hessen. Kassel, 1. Juli, Abends. [Telegr.] Die Ständeversammlung ist heute Abend auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Schleswig-Holstein.

* Aus dem Hauptquartier erhalten wir folgenden amtlichen Bericht über die Eroberung von Alsen: Auf den von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl ertheilten Befehl zu einer in den nächsten Tagen zu unternehmenden Landung auf der Insel Alsen hatte der General von Herwarth, gegenwärtig Kommandirender des den Sundewitt besetzt haltenden kombinirten Armee-Korps (6. und 13. Division) sich entschlossen, nachdem in der vorhergehenden Nacht alle Vorbereitungen vollendet waren, mit dem Morgengrauen des 29. Juni auf 160 Böten und 32 aus Pontons zusammengesetzten Brückentheilen, den Alsen-Sund bei Satrupholz, nördlich Sandberg, mit dem ganzen Armee-Korps zu überschreiten. Die Schwierigkeiten dieses Unternehmens waren sehr bedeutend, und auch dem Laien erkennbar. Die Kriegsgeschichte kennt nur wenige Beispiele eines Flußüberganges im Angesicht des Feindes: hier aber galt es, einen Meeresarm zu überschreiten, dessen Breite, Tiefe und reißende Strömung das Schlagen einer Brücke nicht möglich macht, dessen feindliches Ufer mit zahlreichen, wohlarmirten Batterieen und

---

Erinnerungen eines Flüchtigen.

III. Das Tau-Ende, oder Ideal und Wirklichkeit.

Das Haus des Kapitäns lag, bloß durch einen Vorgarten getrennt, weiß und weitleuchtend zwischen den düsteren Fischerhütten, am Ufer des Flusses, von welchem ein Graben dicht an das Haus führte. In diesen Graben lief unser Kahn ein und wir sprangen lustig ans Land, uns gegenseitig rasch eine gute Nacht wünschend.

Omnibus stieg langbeinig nach seiner Schlaf-, Werk- und Wohnstätte hinauf, ich trat ganz heiter beim Kapitän in die Parterrewohnstube ein, wo um diese Zeit, außer der Familie, gewöhnlich noch andere Leute versammelt waren. So sah ich mit Erstaunen, daß der Kapitän ganz allein, unruhig und puterroth im Zimmer auf und abschritt, wie ein wildes Thier im Käfig.

„Um Gottes willen, was ist Ihnen, lieber Kapitän? Was ist hier vorgefallen?“

Er ging, er stürzte noch einige Male rascher, rasender im Zimmer hin und her, ein mehrfach gedrehtes, hartes Tau-Ende in der Hand. „Sollen's gleich erfahren“, stotterte er fast sprachlos vor Wuth heraus. „Keinen Knochen will ich an Ihnen ganz lassen. Das hab' ich geschworen, Sie — Sie — Alles gelesen auf Ihrer Stube. Mich zum Dummkopf gemacht. — Und das soll gedruckt werden, wie? Mich, der ich Ihnen Zuflucht — mich vor der Welt — daß es alle Leute lesen können — mit Fingern auf mich zeigen?“ —

„Erlauben Sie, liebster, bester Kapitän, — Wo denken Sie hin? Beruhigen Sie sich erst und ich will Ihnen deutlich auseinander setzen —“

„Ich bin deutlicher“, brüllte er in furchtbarer Wuth, mit dem Tau-Ende auf mich zuspringend.

„Einen Schlag — und ich steche Sie in demselben Augenblicke nieder!“ schrie ich nun auch mit aller meiner Kraft und hielt ihm ein großes, aufgeklapptes Gartenmesser entgegen. Ich hatt' es in demselben Augenblicke gezogen, als ich die lieblichen Worte vernahm: „Keinen Knochen ganz lassen!“ Ich erinnere mich genau, daß ich in diesem Augenblicke fest entschlossen war, den ersten schmachvollen Schlag durch einen Stich zu rächen.

Hinter der verschlossenen Thür im Nebenzimmer kreischte die Frau erschreckt auf, die Kinder schrieen. Der Kapitän sprang vor dem Messer zurück.

„Um Gottes willen, Herr Kapitän, lassen Sie uns als Männer reden und zwingen Sie mich nicht, eine Brutalität, eine Schmach, die Sie mir anthun wollen, mit Blut zu rächen. Hören Sie, hören Sie es genau, einen Schlag nehm' ich nicht hin, ohne es auf Tod und Leben ankommen zu lassen. Sonst jede Genugthuung!“ —

Er sah bläulich-weißlich aus und ließ das Tau-Ende schwach herunterhängen. Jetzt glaubte ich gewonnen zu haben. Ich schritt sacht auf ihn zu, legte meine Haud auf seine Schulter und sagte ganz weich und herzlich: Wir haben uns bisher gegenseitig so lieb gehabt, bester Herr Kapitän! und jetzt diese Situation! Hab' ich Sie erzürnt, will ich Ihnen jede Satisfaktion geben, wie sie ein Paar anständige Leute nur irgend verlangen und geben können. Nur hören Sie mich erst an! Der Kapitän in der Novelle —

— Das soll ich sein! Welch 'nen Hanswurst —

„Der Kapitän in der Novelle ist eine komische, heitere, liebenswürdige, erdichtete Figur, erdichtete, lieber Herr Kapitän!!“ —

„Ach was, Redensarten! Sie haben mich lächerlich gemacht! Denken Sie, ich bin so dumm, daß ich nicht lesen kann?“

„Bitte, beruhigen Sie sich. Göthe sagt —“

„Ich scheere mich den Teufel um das, was Göthe sagt. Ich sage, daß Sie ein niederträchtiges Pasquill auf mich gemacht haben.“

„Wenn das wahr ist, wenn Sie dasselbe noch sagen, wenn ich mit Ihnen meine Erzählung durchgenommen —“

„Ist verbrannt, verbrannt hab' ich die Sudelei.“ —

„Wie? Sie haben —“

„Verbrannt hab' ich die Schmiere, verbrannt, verstehen Sie das?“

Jetzt dacht ich eine ganze Reihe Gedankenstriche mit einzelnen Worten dazwischen: „Zwei Arbeiten — ein ganzes Jahr — von Hinkeldey kurz vor der Aufführung verboten, — Mieths-Broschüre — Hochverräther, — dickes Buch von Staats- und Gelehrtensachen in Kassel mit einem ganzen Verlage weggenommen — endlich „unschuldige“ Novelle verbrannt und das Ende davon ein Tau-Ende.“ —

„Wissen Sie, was das heißt?“ fragte ich endlich.

„O ich weiß wohl, Sie können mich verklagen, wenn Sie als steckbrieflich Verfolgter —“

„Schon gut. Sie fühlen sich also sicher. Nichts mehr davon. Ich kann Ihnen nicht einmal zürnen, da sie einmal geglaubt haben, ich habe Sie lächerlich machen wollen. Göthe sagt, bitte — Göthe sagt, man solle bei Dichtungen sich immer fragen, ob man etwas Erlebtes zu Grunde legen könne. Ich habe hier auch Erlebtes zu Grunde gelegt, aber etwas ganz Neues daraus gemacht, ideale Figuren, die mit dem Erlebten nur einzelne Thatsachen gemein haben, aber ganz andere Menschen sind. Sie werden auch gefunden haben, daß der Kapitän in der Novelle tausenderlei Dinge thut und sagt, die Sie nie“ —

„Um so schlimmer. Dadurch haben Sie mich eben nur um so lächerlicher machen wollen.“ —

Kurz, wie lange ich mich auch noch bemühte, ihm den Unterschied zwischen Ideal und Wirklichkeit deutlich zu machen, wie gut es mir endlich auch gelang, die Menge liebenswürdiger Züge in dem Charakter des Novellen-Kapitäns für meine gute Gesinnung gegen den wirklichen aus der Asche phönixartig auffliegen zu lassen, — Summa Summarum verstand er doch keinen Spaß. Das Tau-Ende lag am Boden, aber unter seinem Dache sollt' und durft' ich nicht mehr schlafen. —

Nachdem ich bei Freund Omnibus unter der Drehbank (er war natürlich auch Drechsler) auf drei frischen Schaffellen, die er gerben und seiner Schwester zu einem Pelze verarbeiten sollte, von Tau-Enden, Messerstichen, Gensd'armen, Ketten und Kerkern, geschorenen Köpfen, grauen Jacken, Spulen und Spindeln und sonstigen höheren Kunstgegenständen geträumt hatte, glaubte ich auch mir wachend gefallen zu lassen, wie ein furchtbarer Riese mir mit einem dumpf aufdröhnenden Hammer Nägel in den Kopf schlug. Es war aber doch nicht recht angenehm, so daß ich mit der Hand nach dem Hammer griff und damit meinen Freund Omnibus in seiner Arbeit störte. Diese bestand darin, daß er auf meine neubesohlten Stiefeln eben Nägel schlug.

> „O seht, wie strahlet schön der Morgen
> Hier am Gestad' nach trüber Nacht.“

sang er mir mit seinem gewaltigen, lustigen Basse zu.

Ich klagte über Kopfschmerzen. Schuster Omnibus verwandelte sich in Doktor und Apotheker, rührte mir ein Pulver ein und reichte es mir mit dem Mephisto-Ausspruche:

> „Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen:
> Man durchstudirt die groß' und kleine Welt,
> Um es am Ende geh'n zu lassen,
> Wie's Gott gefällt.“

„Nehmen Sie getrost, Doktor! Ein Doktor hackt dem andern die Augen nicht aus. Das Pulver ist gut. Ich hab' das Pulver erfunden. Warten Sie zehn Minuten und Sie singen wie der Fieberkurirte in „Doktor und Apotheker“ (durch die Fistel:)

> „Herr Fips, mich treibt die Freu—eude her,
> Das Fieber ist verschwunden.“ —

Das war so seine Art. Ein untergegangenes Genie durch und durch und der beste, heiterste, gutmüthigste, naivste Mensch, der mir je auf Erden vorgekommen. Der wüthende Kapitän hat auch Deine Apotheose mit verbrannt, Du höchste Glorie aller heruntergekommenen Götter unter den Menschen! Jetzt bist Du mir ein freundlicher, aber unbestimmter Schatten geworden, wie so viele liebe Freunde und Freundinnen, die wie nie alternde, unzertrennliche Gefährtinnen dieser süßen Gewohnheit des Daseins alle Tage kamen und gingen, wie das liebe Sonnenlicht und doch endlich sanken, ohne je wieder aufzugehen.

Wir tranken eine seiner Erfindungen, geröstete Gerste als Kaffee, Malzextrakt, den also mein Freund Omnibus erfunden hat, nicht der Anzeige-Fabrikant in der „neuen“ Wilhelmsstraße zu Berlin. Wir tranken Malzextrakt und ich nahm herzlichen Abschied, um durch furchtbar aufgeweichte Lehmwege mich bis zur nächsten Stadt hindurchzuwinden. Ein entsetzlicher, weiter, ermüdender, erschöpfender Weg.

Schanzen dicht besetzt war. Es galt, sich dem fremden Elemente auf einer Anzahl leichter Boote anzuvertrauen, nicht nur von Wetter und Wind, sondern auch von zahlreichen, das Meer beherrschenden feindlichen Kriegsschiffen bedroht, von denen die gepanzerten Fahrzeuge vorzugsweise schwere Gefahren bringen konnten; und selbst wenn die Landung der ersten Bataillone glückte, so mußte man gefaßt sein, auf einen überlegenen Feind zu stoßen, der, längst auf diesen Angriff vorbereitet, während der Waffenruhe Zeit genug gehabt hatte, seine Truppen neu zu organisiren und alle Vorkehrungen zu treffen, um jeden Landungsversuch energisch zurückzuweisen. Es war ein Sturm auf Schanzen im Wasser zu machen, es war eine Aufgabe zu lösen, wie sie, so viel uns bekannt, noch niemals in modernen Kriegen einer Truppe gestellt worden war. Allein die Ausführung dieser Aufgabe wurde solchen Führern und solchen Truppen übertragen, denen kein Wagniß zu groß war, welche von ihrem energischen Unternehmungsgeiste, ihrer Kaltblütigkeit in der Gefahr, ihrer hingebenden Ausdauer schon so glänzende Beweise gegeben hatten, daß ihr erlauchter Führer sie auch bei dieser Gelegenheit wieder mit vollem Vertrauen auf das Gelingen in den Kampf senden konnte. So war das Unternehmen nach echt preußischer Art kühn beschlossen, sorgsam vorbereitet und dann mit einer solchen Schnelligkeit und Energie ausgeführt, daß der vollständige und glänzende Sieg mit verhältnißmäßig geringen Opfern errungen wurde. Schon am vierten Tage nach Ablauf der Waffenruhe ward Dänemark aufs Neue auf die empfindlichste Art gedemüthigt durch den Verlust einer Position, welche es, auf seine Flotte trotzend, für unangreifbar gehalten. Es war die schnelle preußische Soldatenantwort auf die hartnäckige und übermüthige Sprache, welche die dänischen Bevollmächtigten auf den Londoner Konferenzen geführt haben.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl befand sich von $1\frac{1}{2}$ Uhr Morgens an, von seinem Stabe umgeben, am Alsen-Sunde, zwischen den Trümmern der Schanze X. und dem abgebrannten Gehöfte Steengard, von wo aus die gesammten Operationen beobachtet werden konnten. Der gegebenen Disposition nach und bei den vorhandenen Transportmitteln konnten jedesmal $3\frac{1}{2}$ Bataillone gleichzeitig übergehen. Jedes Echelon stieg an verschiedenen Punkten in die Boote und ward an ebenso vielen nebeneinanderliegenden Stellen auf der Landspitze ans Land gesetzt, welche von der Augustenburger Föhrde und dem Alsensunde gebildet wird, und auf welcher das Gehölz Fohlenkoppel liegt. Der Generallieutenant v. Manstein, dessen kühner Energie die erste Ausführung des Unternehmens übertragen worden war, hatte für diesen Tag die Brigaden Röder und Göben unter seinem Befehle. Die Brigade Röder (Regimenter Nr. 64 und Nr. 24) und das Brandenburgische Jäger-Bataillon hatten die Avantgarde und wurden zuerst eingeschifft. Die Generale v. Manstein und v. Röder befanden sich in den vordersten Booten des ersten Echelons. Als die Boote etwa 200 Schritt vom diesseitigen Ufer entfernt waren, knallten ihnen, weithin durch die Dämmerung sichtbar, die ersten Schüsse der feindlichen Postenkette entgegen. Die Mannschaften in den Booten erwiderten das Feuer und beantworteten den ersten Kartätschenhagel der feindlichen Batterien mit einem donnernden Hurrah. Aus den Booten springend und am seichten Strande durch das Wasser watend, gewannen die tapferen Brandenburger schnell das jenseitige Ufer, erstürmten die feindlichen Batterien und warfen den Feind, der seine Schützengräben vergebens hartnäckig zu vertheidigen suchte, in die Fohlenkoppel zurück.

Indessen hatte der Feind auf der ganzen Insel Fanale angesteckt, welche den preußischen Angriff, weithin leuchtend, signalisirten. Die Boote eilten indessen, von den rastlos rudernden Pionieren geführt, nach dem diesseitigen Ufer zurück. Zur Unterstützung der auf dem Kriegsschauplatze bereits befindlichen Pontonier-Kompagnien des 3. und 7. Bataillons waren zum Zwecke dieses Ueberganges noch 3 Pontonier-Kompagnien (vom 2., 4. und 5. Bataillon) aus der Heimath herangeordert worden und thaten es ihren kriegsgeübten Kameraden durch Ausdauer und Hingebung gleich. So dauerte das Uebersetzen, begünstigt von stiller See, mit verhältnißmäßig geringem Verluste, glücklich fort. Die zahlreichen feindlichen Schiffe wagten sich nicht in den Bereich der preußischen Batterien. „Rolf Krake", welcher mit einigen Kanonenbooten in der Augustenburger Föhrde lag und von dort aus bereits die zuerst übergesetzten Truppen beschossen hatte, erschien an der nördlichen Mündung des Alsen-Sundes, während das zweite Echelon der Brigade Röder übergesetzt wurde, und feuerte mit Kartätschen, hat jedoch, so viel uns bekannt, keinen erheblichen Schaden durch sein Feuer angerichtet. Von unseren Batterien und zwei in nächster Nähe abprotzenden gezogenen Feldgeschützen lebhaft angegriffen, dampfte die Panzerbatterie, unter fortdauerndem Feuer auf der ganzen Linie und anscheinend erheblich verletzt, die Alsener Föhrde hinab und soll später nur noch zurückgekehrt sein, um die in der Augustenburger Föhrde liegenden Kanonenboote zu eskortiren, worauf sie das Feld für immer räumte.

Inzwischen waren durch unsere Artillerie sämmtliche feindliche Batterien lebhaft beschossen und dadurch verhindert worden, der übergehenden Infanterie verderbenbringend zu werden. Die siegreich vordringende Brigade Röder nebst dem Brandenburgischen Jägerbataillon hatten dem Feinde die Fohlenkoppel entrissen. Hier fiel, tief betrauert von seinen Kameraden und von seiner Kompagnie, an deren Spitze er kämpfte, der Hauptmann Graf Maltzahn des 8. Brandenburgischen Regiments Nr. 64, ein Offizier, welcher sich schon vor Düppel wiederholt ausgezeichnet hatte und dort auch dekorirt worden war. Von demselben Regiment starb, ebenfalls in dem Gefechte bei der Fohlenkoppel, der Lieutenant Rechholz, Landwehroffizier und zum Regiment Nr. 64 kommandirt, den Heldentod. Inzwischen sammelte Generallieutenant v. Manstein seine Bataillone zum weiteren Angriff, der jedoch einen unerwartet hartnäckigen Widerstand bei Rönhof und südlich Kjär fand, wo etwa um $4\frac{1}{2}$ Uhr der Feind bedeutende Verstärkungen herangezogen zu haben schien. Das Gefecht kam hier für einige Zeit ins Stehen, allein geschlossen heraneilende Abtheilungen der inzwischen übergesetzten Brigade Göben und eine nunmehr auch anlangende gezogene Feldbatterie entschieden den Kampf sehr bald zu unseren Gunsten; trotz hartnäckiger Vertheidigung wurde der Feind von Position zu Position geworfen, und bald nach 6 Uhr war das Dorf Kjär bereits ganz in preußischem Besitz. Gegen 8 Uhr war Sonderburg von der Brigade Göben genommen, trotzdem der Feind nördlich dieser Stadt einen abermaligen Vorstoß versucht hatte; sein Rückzug über Ulkebüll und Wollerup wurde nun immer eiliger; vergebens suchte er im letzten Orte noch einmal Fuß zu fassen, der ungestüme Angriff der Brigade Röder entriß ihm sehr bald auch diese Position.

Bald nach 8 Uhr war der größte Theil der Infanterie des kombinirten Armeekorps, 2 gezogene Feldbatterien und an Kavallerie ein Theil des Regiments Zieten-Husaren, auf der Insel, und rastlos, nicht achtend die bedeutenden Fatiguen nach einer durchwachten Nacht, eilten, dem leuchtenden Beispiele ihrer Offiziere folgend, die siegreichen Truppen dem auf seine Schiffe fliehenden Feinde nach. Im Süderholze bei Hörup-Haff kam es nochmals zu einem kurzen Gefechte, wobei von der Brigade Schmidt, dem Vernehmen nach vorzugsweise vom 4. Westfälischen Infanterieregiment Nr. 53, mehrere hundert Gefangene gemacht worden, welche die Halbinsel Kekenis, nach der sich die Hauptkräfte des Feindes gewandt hatten, nicht mehr hatten erreichen können. Bei dem Gefechte im Süderholz fiel der Regimentsadjutant des Regiments Nr. 53, Premierlieutenant Bär. Ein Schuß in der Herzgegend machte dem hoffnungsreichen Leben dieses ausgezeichneten, talentvollen Offiziers ein sofortiges Ende. Von Kekenis aus mag sich der größte Theil des geschlagenen Feindes auf die Schiffe gerettet haben. Die gegenüber Ballegaard stehenden feindlichen Truppen, welche durch eine gleichzeitig stattfindende Demonstration dort festgehalten worden waren, sollen sich bei Norburg eingeschifft haben, nachdem sie noch ihre Schanzen bei Mels in die Luft gesprengt hatten, deren Explosion weithin vernehmbar war. Die Stadt Sonderburg hatten die Dänen selbst vor ihrem Abzuge in Brand gesteckt, auf diese Weise den gänzlich von Einwohnern geräumten Ort in nutzlosem Frevelmuthe der Zerstörung preisgebend. Den Bemühungen der zuerst eingedrungenen preußischen Truppen gelang es, den Brand zu dämpfen und dadurch weiteren Schaden zu verhüten, auch ihre großen Hüttenlager bei Ulkebüll hatten die Dänen vor ihrem Abzuge den Flammen übergeben, die weithin ihren unheimlich leuchtenden Schein über das prachtvolle Panorama der kriegerisch bewegten Insel warfen. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl hatte sich bereits gegen 8 Uhr nach Sonderburg übersetzen lassen, und war von dort aus auf einem Ordonnanzpferde den verfolgenden Truppen nachgeeilt. Der geliebte Führer ward bei seinem Erscheinen von den siegesfrohen Westfalen und Brandenburgern mit lebhaft freudigem Jubel begrüßt.

Die Trophäen des Sieges lassen sich genau noch nicht angeben, nur so viel ist bekannt, daß der Feind, welcher mindestens 12 Bataillone Infanterie, im Ganzen 10—12,000 Mann auf Alsen gehabt hatte, über 2000 Gefangene (darunter einen Regimentskommandeur und 30 bis 40 andere Offiziere) und über 50 Geschütze (wovon mehrere bespannte Feldgeschütze), so wie zahlreiches Kriegsfuhrwerk und vieles Kriegsmaterial in den Händen der preußischen Truppen ließ. Auch seine Verluste an Todten und Verwundeten waren größer als die unseren.

Unsere Verluste sind genau noch nicht bekannt. Außer den drei bereits genannten gefallenen Offizieren sind verwundet worden: Vom Generalstabe des Oberkommando's: Hauptmann Graf v. Häseler (leicht). Vom Inf. Rgmt. Nr. 24: Prem. Lieut. v. Voigts-König, Regiments-Adjutant, Fleischwunde am Arm (leicht); Prem. Lieut. v. Rheinbaben II., Unterarm (schwer); Prem. Lieut. Theiß (Landwehr-Offizier); Sekonde-Lieut. Brockhausen, Schuß durch den Unterkiefer (schwer). Ferner die Sekonde-Lieutenants Lüdeke, Biesling und Meißner. Vom Inf. Rgmt. Nr. 64: Prem. Lieut. v. Lettow-Vorbeck, an der Hüfte (nicht schwer); Prem. Lieut. v. Versen, Adjutant des Füsilier-Bataillons, Unterschenkel zerschmettert; Sek. Lieut. v. Harbou (schwer); Sek. Lieut. Ziegler, Bataillonsadjutant (leicht). Vom Brandenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 3: der Kommandeur Major v. Witzleben, an der linken Brust (nicht schwer). Vom Inf. Rgmt. Nr. 15: Prem. Lieut. v. Bernuth, linke Schulter (schwer). Außerdem von der Brigade Göben 2 bis jetzt nicht namentlich bekannte Offiziere. Der Verlust an Mannschaften beträgt beim ganzen Armeekorps nach den bis jetzt gemachten Angaben drei bis 400 Mann an Todten und Verwundeten.

Die preußischen Truppen haben am 29. Juni von Neuem geblutet, von Neuem gesiegt; sie haben damit das letzte wichtige Stück schleswigscher Erde den Dänen entrissen und einen Erfolg errungen, der sich, besonders wenn man die hier obwaltenden außerordentlichen Schwierigkeiten erwägt, würdig neben den Sieg des 18. April stellen kann.

— Einem Berichte der „N. A. Ztg." aus Sonderburg vom 29. Juni entnehmen wir zur Ergänzung noch Folgendes: Der kommandirende General v. Herwarth hatte anfänglich bei Ballegaard übergehen wollen und dazu die 13. Division bestimmt, die dort in der Nähe lag, während die 6. Division bei Satrupholz nur demonstriren sollte. Triftige Gründe, namentlich das Erscheinen des „Rolf Krake", veranlaßten aber zu der Aenderung, daß am 29. früh 2 Uhr der Uebergang allein bei Satrupholz forcirt werden sollte. Die Ausführung des Ueberganges wurde dem Kommandeur der 6. Division, General v. Manstein, übertragen, der schon beim Sturm auf die Düppeler Schanzen die Sturmkolonnen kommandirt hatte. Die mündlich den Generalen und Stabsofficieren ertheilten Instruktionen sollen ein Meisterstück militärischer Einfachheit und Präcision gewesen sein und den Officieren bereits große Zuversicht auf das Gelingen des so schwierigen Unternehmens eingeflößt haben. An verschiedenen Stellen setzten in der Nacht um 2 Uhr in Summa $3\frac{1}{2}$ Bataillone mit einem Mal über, und zwar vom 24. und 64. Regiment. Um $2\frac{1}{4}$ Uhr waren nach heftigem Feuer auf die Boote die vordersten Verschanzungen von den Brandenburgern im blutigen Handgemenge genommen. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr konnte schon ein zweiter Transport folgen und mit ihm stieg der General v. Manstein selbst auf Alsen ans Land, wo er sich alsbald sammt seinem Stabe auf vom Ruppiner Bataillon erbeuteten dänischen Artilleriezugpferden beritten machte und in die vorderste Linie eilte. Mit dem Bayonnet wurden die zahlreichen Verschanzungen gestürmt. Nach der Brigade Röder ging die Brigade Göben über, die sofort ins Gefecht eingriff und den rechten Flügel zugetheilt erhielt, während die Brigade Röder auf dem linken Flügel im Vorrücken blieb. Erst bei der sehr starken Position von Ulkebüll kam das Gefecht zum Stehen, ja die Dänen hatten hier so viel Kräfte herangezogen, daß sie sogar einen Offensivstoß versuchten, der abgeschlagen wurde, aber erst nach sehr hartnäckigem Kampf. Es war $4\frac{3}{4}$ Uhr Morgens, da traf Oberstlieutenant v. Bergmann mit zwei Batterien unter Major v. Heldt ein, die Reservebrigade Schmidt rückte näher und der kommandirende General v. Herwarth, der von nun an das Kommando selbst übernahm, konnte daher den Befehl zum weiteren Vorrücken geben. Das Gefecht endete um $8\frac{1}{2}$ Uhr bei HörupHaff mit Gefangennahme einer bedeutenden Zahl von Dänen. Was von Dänen nicht geblieben oder gefangen war, rettete sich nach der Halbinsel Kekenis. Dort war durch die schmale Landenge ein Durchstich gemacht und eine Brücke geschlagen worden, so daß hier der Verfolgung der preußischen Waffen ein Ziel gesetzt war. Von Kekenis aus erfolgte nun unausgesetzt die Einschiffung der übrigen Dänen.

Nach den neuesten Nachrichten ist dann am 1. Juli auch die Halbinsel Kekenis von den Dänen geräumt worden. Es wurden dort noch 11 vernagelte gezogene Geschütze erbeutet. Auf Alsen befinden sich keine Dänen mehr. Die Civilverwaltung auf der Insel ist unmittelbar nach der Eroberung von dem Civilkommissarius v. Zedlitz übernommen worden. Gefangen sind, soweit man bis jetzt übersehen kann, 53 dänische Officiere und 2000—3000 Mann. Der Verlust der Dänen an Todten und Verwundeten beträgt 400—500 Mann. An Geschützen sind 60 erbeutet.

— Ein Korrespondent der „H. N." schildert den Eindruck, welchen Sonderburg am 30. Juni auf ihn gemacht, folgendermaßen: Die Stadt war wie ausgestorben. Das Militär hatte sich größtentheils in dem oberen Stadttheil einquartiert, wo es noch einigermaßen wohnlich war, obgleich auch von hier die Einwohner geflüchtet waren. Der ganze untere Theil war über jede Beschreibung verödet und demolirt. Die Häuser längs dem Strande sind fast ohne Ausnahme durchschossen, zum Theil ganz heruntergebrannt. Es befand sich kein Haus dort, wo nur ein Tisch oder ein Stuhl zu finden war. Die Fensterscheiben zerbrochen, die Thüren eingeschlagen, alles leer oder kurz und klein geschlagen, das war der sich stets wiederholende Eindruck. Das Militär wartete schmerzlich auf die Herstellung der Brücke, da bis dahin keine Lebensmittel hatten herüberkommen können. Für Geld war Nichts zu erhalten, weil auch gar Nichts vorhanden war. Erst gegen 12 Uhr ließ sich ein warmes Brot erhalten, doch ging der ungewohnte Artikel so rasend ab, daß schon in kurzer Zeit nichts mehr zu finden war. Den Einwohnern Sonderburgs war preußischer Seits rechtzeitig aufgegeben worden, die Stadt zu verlassen. Da hatte jeder zusammengerafft, was mitzukriegen war und die ganze Einwohnerschaft begab sich aufs Land, zum größeren Theil wohl nach Augustenburg. Inzwischen hatten auch schon die Dänen mit Plünderung begonnen. Das Verhältniß zwischen den Einwohnern und dem dänischen Militär war schon ein überaus schlechtes in der letzten Zeit. Sie hatten gedroht, die Stadt in Brand zu stecken und den Versnch haben sie auch gemacht. Drei Häuser sind zum Theil abgebrannt. Die Dänen hatten sich nicht begnügt, an einer Stelle Feuer anzulegen, sondern sie warfen die Feuerbrände an mehreren Orten zugleich in die Häuser, so daß das Läschen nicht leicht gewesen ist. — Die letzten Verwundeten, die eingebracht wurden, legte man in die Kirche vor den Altar. Es waren 5 tapfere Preußen, die für Schleswig-Holsteins Ehre ihr Leben geopfert hatten. Natürlich war an dem ersten Tage das Lazareth in noch sehr schlechtem Zustande. Interessant war die Besichtigung der Verschanzungen, die die Dänen längs der ganzen Küste aufgeworfen hatten. Ja selbst in den Straßen waren Gräben gezogen und noch bis zum letzten Augenblick mußten die Schleswiger, die vorzugsweise mit den schwierigen Arbeiten belastet wurden, die Erdarbeiten weiter führen.

— Folgender Armee-Befehl ist der verbündeten Armee bekannt gemacht:

Hauptquartier Apenrade, den 30. Juni 1864.

Tapfere Soldaten der verbündeten Armee!

Nachdem mein König und Herr während der Waffenruhe mich vorläufig mit der Führung des Oberkommandos beauftragt hatte, hat es Se. Majestät gefallen, mich vor wenig Tagen zum Oberbefehlshaber zu ernennen. Meine Beziehungen zu Euch sind nicht mehr vorübergehend, sondern dauernd. Ich habe den zweiten Theil dieses Feldzuges damit eröffnet, daß ich das tapfere Armeekorps, daß ich bis jetzt kommandirte und mit dem ich nur Siege erfocht, gestern unter meinen Augen Alsen erobern ließ. Es war dies ein in der Kriegsgeschichte einzig dastehender Uebergang über einen Meeresarm, ein Sturm zu Wasser gegen gut vertheidigte Schanzen. Möge dieser Anfang ein gutes Vorzeichen für alle die Truppen sein, die später noch die Ehre haben möchten, an Kämpfen Theil zu nehmen. Möge dieser Anfang aber auch dazu beitragen, mir persönlich dasjenige Vertrauen bei Euren Führern und bei Euch zu erwerben, ohne welches glänzende Erfolge im Kriege von mir nicht gedacht werden können. Möge endlich die Eintracht, die bis heute zwischen den Kaiserlich-Königlichen und den preußischen Truppen bestand, unsern beiderseitigen Kriegsherren zur Freude, unserem Vaterlande zum Segen, unseren Truppentheilen zur Ehre, und unseren Feinden zum Schrecken, ungetrübt wie bisher, bestehen bleiben. Und darum dreimal Hoch dem Kaiser! und dreimal Hurrah dem Könige!

Der General der Kavallerie. Friedrich Karl.

Sonderburg, 2. Juli. Bei der gestrigen Räumung des Schlachtfeldes wurden 400 schwedische Freischärler gefunden, denen kein Pardon gegeben ward. (?) — Die Einwohner von Sonderburg sind in die bewohnbaren Häuser der Stadt zurückgekehrt. — Die Einwohner Alsens geben weit deutschere Gesinnungen kund, als die des Sundewitts. — Das eroberte Kriegsmaterial ist nach der Büffelkoppel hinübergeschafft. (K. Z.)

Hamburg, 2. Juli Morgens. Die „Hamburger Nachrichten" melden: Privatmittheilungen aus Kopenhagen vom 30. Juni Abends zufolge soll der Gesammtverlust der dänischen Besatzung auf Alsen circa 1400 Mann an Todten und Verwundeten betragen, wovon jedoch letztere sämmtlich mitgeführt sein sollen.

— In Kopenhagen hat kaum die Erstürmung der Düppeler Schanzen eine so große Niedergeschlagenheit hervorgerufen, als jetzt die Ueberrumpelung der Insel Alsen. Auch in der Presse giebt sich eine sehr gedrückte Stimmung kund.

— Aus Kopenhagen wird der „N. P. Z." berichtet, daß die dort befindlichen Kriegsgefangenen am 29. Juni sämmtlich ausgewechselt werden sollten. Sie sollten Mittags 2 Uhr mit einem Schiffe nach dem preußischen Hauptquartier abgehen. Die Zahl der ausgewechselten Preußen beträgt 103, die der Oestreicher 30. Bisher fanden nur sehr wenige Auswechselungen statt, so daß die angegebenen Ziffern so ziemlich die Gesammtzahl der Gefangenen aus beiden verbündeten Armeen ausmacht, während etwa 7000 Dänen sich in preußischen oder östreichischen Festungen befinden.

Hamburg, 2. Juli Nachmittags. Aus Cuxhaven wird von heute Vormittag als offiziell gemeldet, daß das englische Avisodampfschiff „Salamis" im dortigen Quarantainehafen vor Anker liege.

— Aus Aarhuus (Jütland), 29. Juni, schreibt man der „N. Pr. Z.: Ein unerwartetes Schauspiel überraschte am heutigen Morgen die Bewohner von Aarhuus. „Die dänische Flotte kommt!" so jubelten die Jüten, und in der That nahte von Süden her, dem Ufer entlang, eine Flottille von 8 Segelschiffen und 14 kleinen Kähnen. Doch was ist dies? Auf Schiffen und Kähnen erblickt man plötzlich die gefürchteten „gelben" Achselklappen und auf diesen die dem dänischen Militär nur zu bekannte Nummer „18". Und so war es. Der umsichtige und tapfere Hauptmann v. Schkopp hatte mit seiner (5.) Kompagnie nach Wiedereröffnung des Krieges an der Küste bei Moersminde (südlich von Aarhuus) diese Schiffe und Kähne zu erreichen gewußt und führte dieselben am heutigen Tage dem hiesigen Hafen zu. Zwei dänische Dampfer, welche gewiß gern die Schiffe gerettet hätten, kamen einige Stunden zu spät, als Hauptmann v. Schkopp mit seiner Beute sich bereits unter dem Schutze unserer Batterie befand.

Kiel, Sonntag, 3. Juli Mittags. Bei der Seitens des engern Ausschusses erfolgten Ueberreichung der in der Delegirtenversammlung zu Rendsburg beschlossenen Adresse äußerte der Herzog unter Anderm Folgendes:

Durch das thatkräftige Auftreten der deutschen Mächte ist hoffentlich die Theilung Schleswigs abgewendet. Der Krieg hat mit einer glänzenden Waffenthat der preußischen Truppen wieder begonnen. Hoffentlich wird die Anmeldung

der oldenburgischen Ansprüche am Bundestage den Zeitpunkt nicht hinausschieben, wo ich die Herzogthümer gegen den gemeinschaftlichen Feind führen kann. Das Interesse Deutschlands, das Landesrecht und die Wohlfahrt des Landes fordern die alsbaldige Gestaltung fester Verhältnisse. Sie dürfen jedoch versichert sein, daß der Großherzog persönlich von der Richtigkeit des von ihm erhobenen Anspruchs überzeugt ist; seine bisherige Handlungsweise bürgt dafür, daß er durch die Geltendmachung dieses Anspruchs dem Interesse unseres Landes nicht zu schaden meint. Die Begründung dieses Anspruchs ist mir vollkommen unbekannt. Die zwischen dem Großherzog und mir schwebende Frage ist nicht wie die zwischen mir und dem Könige von Dänemark schwebende eine auswärtige, sondern eine innere. Das Interesse des Landes bleibt gegen Dänemark gerichtet. Ich darf hoffen, daß das Land mich künftig in den Stand setzen wird, seine Verpflichtungen gegen Deutschland zu erfüllen und die Beziehungen zu derjenigen Macht zu pflegen, die auch in Zukunft unsere nächste und wirksamste Stütze gegen Dänemark sein wird. Möge es dem Lande bald vergönnt sein, zu beweisen, daß es ein kräftiges Glied Deutschlands ist.

Hamburg, Sonntag, 3. Juli Morgens. Den „Altonaer Nachrichten" wird aus Rendsburg vom 2. d. gemeldet, daß das dortige östreichische Feldlazareth auf ergangene Requisition 100 Betten nach der Westküste geschickt hat.

Nach einem der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung" aus Flensburg zugegangenen Berichte befinden sich unter den dort eingebrachten Kriegsgefangenen viele Schleswiger. Der größte Theil derselben ist freigelassen worden.

Dem „Altonaer Merkur" wird aus Augustenburg vom 2. d. telegraphirt: Ein dänisches Kriegsschiff warf gestern wieder einige Kugeln nach der Sonderburger Brücke, jedoch ohne Schaden anzurichten.

Hamburg, Sonntag, 3. Juli Mittags. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Kopenhagen hat das dänische Kriegsministerium am 2. d. folgenden Bericht veröffentlicht: Alsen ist gestern Nachmittags 2 Uhr von den Unsrigen geräumt worden. Die letzten auf Kekenis zurückgebliebenen Truppen, sowie das Kriegsmaterial, sind gestern Abend in Fühnen angekommen. General Steinmann giebt seinen Verlust auf 2500—3000 Mann an.

v. Heltzen, bisher Amtmann in Apenrade, ist in Kopenhagen eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Juli, Nachts. [Telegr.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses sprach Palmerston sein Bedauern darüber aus, daß Russell's neuliche Bemerkung, die Versicherungen der deutschen Mächte seien nicht zuverlässig mißverstanden worden sei. Russell habe Niemanden beleidigen wollen, sondern nur gemeint, daß die deutschen Regierungen wiederholt wegen unwiderstehlicher Pression ehrlich gemeinte Intentionen nicht durchführen konnten. Russell habe nichts persönlich gemeint.

London, 2. Juli. Die „Morning Post" veröffentlicht ein Schreiben des Minister-Präsidenten v. Bismarck an den Grafen v. d. Goltz, preußischen Botschafter in Paris, vom 15. Juni, und ein Schreiben des Freiherrn v. Werther an Herrn v. Bismarck vom 13. Juni. Herr v. Bismarck schreibt, der Kaiser von Rußland versicherte dem Könige von Preußen in der Herzogthümerfrage seinen moralischen und eventuell seinen materiellen Beistand; doch erachte Kaiser Alexander die Anerkennung des Oldenburgers als im beiderseitigen Interesse. Herr v. Bismarck, obwohl persönlich oldenburgisch gesinnt, hält diesen Vorschlag wegen der augustenburgischen Sympathieen der Königlichen Familie für kaum ausführbar. Rußland verlange Garantie gegen eine Skandinavische Union. Der Kaiser von Rußland betone die Nothwendigkeit eines vollständigen Einvernehmens der nordischen Mächte und wünsche, daß die Theilungsmächte die Polenfrage als eine ausschließlich innere erklären und die Konvention auf der Basis gegenseitiger Gebiets-Garantie abschließen. Preußen habe noch nicht zugestimmt, betrachte jedoch Obiges als Präliminarien künftiger Unterhandlungen. Herr von Werther schreibt: Der Kaiser von Oestreich und Graf Rechberg wünschen ein inniges Einvernehmen zwischen den nordischen Höfen. Graf Rechberg eine westmächtliche Gegenallianz besorgend, verlangt materielle russische Hülfe in einem eventuellen Kriege gegen die Westmächte nebst anderen Garantieen für Oestreich. (S. oben das Tel. aus Paris.)

London, 2. Juli, Mittags. [Telegr.] Aus Bombay vom 9. v. M. ist die Nachricht eingetroffen, daß der Emir von Afghanistan seinen gegen ihn in Waffen stehenden Bruder geschlagen und daß dieser sich in das englische Gebiet geflüchtet hat. Der Emir ist auf dem Marsch gegen seine übrigen Brüder.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht folgendes Telegramm des Generals Martimprey vom 27. Juni: „Sämmtliche noch im Aufruhr begriffene Tribus der Flittas sind in ihre letzten Schlupfwinkel zurückgedrängt worden und haben sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Als Geißeln für ihre Unterwerfung befinden sich 4000 Gefangene in unseren Händen." General Martimprey wollte am 29. Juni in Mostaganem wieder eintreffen und sich von da nach Algier zurückbegeben. — Der „Constitutionnel" hebt die im englischen Parlamente von Earl Russell dem Kaiser Napoleon gezollten Lobsprüche hervor und fügt hinzu: „In zweifacher Hinsicht, nämlich vom patriotischen Standpunkte aus und in Bezug auf den allgemeinen Frieden wünschen wir uns Glück dazu, weil wir uns darüber freuen, unsere Regierung geachtet zu sehen und weil wir die Ueberzeugung hegen, daß die guten und höflichen Beziehungen zwischen Frankreich und England die sichersten Bürgschaften für die Interessen der Civilisation sind."

— Der „France" zufolge lauten die Berichte aus Tunis noch immer sehr beunruhigend und der englische Gesandte soll sogar so weit gehen, die Zustände als einer vollständigen Auflösung entgegengehend darzustellen.

Belgien.

Brüssel, 1. Juli. [Telegr.] In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer gab die Rechte die Erklärung ab, sie würde das Budget des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten verwerfen, wenn die Regierung den von der Linken ausgegangenen Vorschlag einer Revision der Wahltabellen unterstützte. Die Regierung erklärte, daß sie dies thun werde. Die Debatten waren stürmisch.

Rußland und Polen.

Warschau, 1. Juli. Als erfreulich ist zu notiren, daß der neue Präses der „Bank von Polen", Hr. Krause, ein Russe, der aber schon mehrere Jahre in der hiesigen Finanzkommission thätig war, mit Gewissenhaftigkeit den Schneckengang der Geschäfte, welcher hier üblich war, mit aller möglichen Energie zu entfernen sich bemüht. — Die Dampfböte der Zamojski'schen Dampfschifffahrt haben an dem letzten Sonntage vollauf zu thun gehabt, um das Publikum, das nach so langer Einsperrung in der Stadt nach etwas frischer Luft sich sehnte, nach der Weichselinsel, sächsische Kempe genannt, Warschau gegenüber, überzusetzen. Zehntausend Personen benutzten die Erlaubniß zu der Fahrt, die übrigens nur ein paar Minuten erfordert.

— Eine Erklärung des Amtsblattes lautet dahin, daß seine neulichen Bemerkungen über einen Befehl an die Warschauer Polizei, betreffend das fiskalische Verfahren gegen die in das Ausland geflüchteten Personen, fälschlich in der Weise interpretirt wurden, als ob damit die Konfiskation des Vermögens angedroht wäre; in der That sei für solche Fälle nur die Sequestrirung angeordnet.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 29. Juni. Ein direkt von Mazzini hierhergesandter Agent ist verhaftet und seine Papiere sind mit Beschlag belegt worden. Er hatte den Auftrag, den konservativen Mitgliedern der ungarisch-polnischen Aktionspartei zum Trotz um jeden Preis eine revolutionäre Bewegung in Rumänien und den Karpathen hervorzurufen. Alle Schriftstücke und Anzeigen von Waffen- und Geldsendungen Seitens des Londoner revolutionären Ausschusses sind konfiscirt worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Juli. [Transport.] Der Geistliche Nawrocki ist unter Begleitung zweier Soldaten am Sonnabend Mittag mittelst Eisenbahn hierhergeleitet und auf das Fort Winiary abgeliefert worden. Herr Nawrocki hatte, um weniger Aufsehen zu erregen, statt seiner geistlichen Tracht gewöhnliche Civilkleider angelegt.

— Ein Extrablatt des hiesigen Amtsblattes bringt folgende Ministerialverordnung, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Schießpulver und anderer Kriegsmunition, zur öffentlichen Kenntniß:

„Auf Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 23. Januar 1838 (Gesetz-Sammlung S. 34) und in Folge besonderer Allerhöchster Ermächtigung Sr. Maj. des Königs vom 22. d. Mts. wird hiermit bis auf Weiteres und vorläufig bis zum ersten September d. J. die Ausfuhr von Schießpulver und anderer Kriegsmunition aus den preußischen Seehäfen unter Hinweisung auf die in den §. 1 u. ff. des Zollstrafgesetzes vom 23. Januar 1838 (Gesetz-Sammlung S. 78) angedrohten Strafen verboten.

Berlin, 30. Juni 1864. Der Finanzminister v. Bodelschwingh."

— [Herr Niederstetter als Märtyrer des Liberalismus.] Ueber die ganz unerwartet gekommene Zurdispositionsstellung des Polizeiraths Niederstetter in Danzig erfährt der „N. E. A." Folgendes: Herr v. Brauchitsch beauftragte den Polizeirath Niederstetter, als Vorstand des ländlichen Polizeiamtes, den Schulzen Lewy, der gegen den Vorschlag des Landraths liberal gewählt hatte, abzusetzen und an diese Stelle einen neuen in Vorschlag zu bringen. Da ein Protest bei der Regierung und dem Oberpräsidenten nichts fruchtete, so kam Herr Niederstetter dem Auftrage nach, übergab das Schulzenamt einstweilen dem Schöppen und brachte nun nacheinander 14 Kandidaten in Vorschlag, die aber sämmtlich nicht die Genehmigung des Landraths erlangten. Endlich forderte letzterer, daß dem konservativen Hofbesitzer Bölke das Amt übergeben werde. Herr Bölke schien weder dem ländlichen Polizeiamte noch der Ortschaft hierzu geeignet, weshalb beide Protest erhoben. Während dessen aber erschien eines Tages im Auftrage des Landraths ein bewaffneter Gensd'arm in Löblau, der Bölke als Schulzen einführte. Gegen dieses die herkömmliche Sitte — wonach die Schulzen durch den Chef oder ein Mitglied der vorgesetzten Dienstbehörde eingeführt werden sollen — verletzende Verfahren erhob Polizeirath Niederstetter abermals Protest, dessen nächste Folge seine Zurdispositionsstellung war. Sämmtliche stimmberechtigten Einwohner von Löblau aber haben dem Vernehmen nach beschlossen, sich mit einer schriftlichen Vorstellung direkt an den König zu wenden.

— [Leichentransport.] Die Leiche des hiesigen Eigenthümers Mizerski ist am Sonnabend mittelst Eisenbahn aus Görlitz hierher gebracht worden, um auf dem hiesigen Friedhofe der St. Adalbertkirche beerdigt zu werden.

— Das Sommertheater war gestern so überfüllt, daß nicht nur das Orchester geräumt werden, sondern auch ein großer Theil des männlichen Publikums neben und hinter dem Theater auf Kosten seiner Beine sich in der Standhaftigkeit üben mußte. Wie wir hören, wird Frl. Raabe noch ferner hier auftreten.

— Das Fest des Handwerkervereins war gestern im Bahnhofsgarten, bei dem günstigen Wetter von etwa 2500 Personen besucht. Wir bemerkten den Herrn Oberpräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten als Theilnehmer, sowie die Repräsentanten des Turn- und Männergesangvereins, und der Schützengilde ꝛc. als Gäste. Der Bahnhofsgarten war durch das Komité-Mitglied Herrn Sturtzel mit Laubgewinden und Fahnen geschmackvoll dekorirt; die Musik des 38. Regiments sowie das Feuerwerk befriedigten vollständig, auch fand die Blumenverlosung großen Anklang. Die Begrüßung der Festgenossen geschah durch den Hrn. K. G. R. Döring; die Festrede hielt Herr Rektor Banselow. Der Redner führte aus, daß die Bewegung, welche, in unseren Tagen den Handwerkerstand Deutschlands errege, das Streben nach umfassenderer Bildung sei, so daß das Wort „Bildung" zur Signatur unserer Zeit geworden wäre. Aus einem Komplimentirbuche sei dieselbe indeß nicht zu gewinnen. Sie müsse den ganzen Menschen harmonisch umfassen: jedes Hervortreten einer Richtung besonders störe die Harmonie. Mit einem Hoch auf das Gedeihen des Handwerkervereines schloß der Redner.

Nachdem später durch Herrn Zoch dem Vorstande für sein reges Wirken im Verein ein Hoch ausgebracht war, nahm Herr Ober-Postsekretär Przybylski Veranlassung darauf zu erwidern, daß der Vorstand die ihm ausgesprochene Anerkennung nur in so weit annehmen könne, als er sich zwar bewußt sei, dem Gedeihen des Vereins gern seine Kräfte zu widmen, aber noch viel zu thun übrig bleibe. — Als den besten Dank würde der Vorstand es betrachten, wenn die Mitglieder des Vereins eine rege Theilnahme bekundeten, und ihn zur Förderung der Bildung, der Eintracht, der guten Sitte und in Pflege deutscher Gesinnung kräftig unterstützten. An einen dem Festkomité ausgesprochenen Dank schloß sich noch ein Hoch auf das gesammte deutsche Vaterland, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Haltung der Festtheilnehmer trug durchweg das Gepräge des Anstandes und ungezwungenen Frohsinns. Die Dauer des Festes dehnte sich bis zur Mitternachtstunde aus.

G Von der polnischen Grenze, 2. Juli. Seitdem der Krieg mit Dänemark ausgebrochen ist, scheinen sich die in letzterer Zeit so tief gebeugten Hoffnungen bei den Polen wieder etwas zu heben. Es giebt bei den Polen immer noch unruhige Köpfe genug, die in der geringsten Aenderung der politischen Konstellationen sogleich günstige Chancen für sich erblicken. Von der abermaligen Erneuerung der Feindseligkeiten in Jütland erwarten die polnischen Patrioten nun nichts weniger als einen allgemeinen, ganz Europa erschütternden Krieg, bei dem es sich von selbst versteht, daß die Deutschen unterliegen, in Folge dessen bei der allgemeinen Veränderung der Grenzen auch endlich ihr Vaterland als europäische Großmacht wiederhergestellt wird. So utopistisch dieser Traum auch ist und so oft und bitter er auch schon getäuscht worden, er tritt immer wieder bei ihnen hervor. Es liegt in der feurigen, excentrischen Natur des Polen, sogleich wieder da Hoffnung zu fassen, wo man vor Kurzem noch so verzweifelt war. Nach den eben gehabten Niederlagen sollte man meinen, daß jetzt ihre Illusionen verweht wären, doch nein, kaum beginnen in Dänemark die Gefechte von Neuem, so finden sich auch schon wieder sanguinische Leichtgläubige, die auf höheren Befehl oder aus eigenem Antriebe die polnische Grenze zu überschreiten suchen, um den so eben erloschenen Kampf mit den Russen aufs Neue anzufachen. Wenn jetzt auch nur einzelne Individuen dies auszuführen suchen, so dürften sie doch bald wieder in größerer Menge erscheinen. — Gestern reiste mit der preußischen Post bis Slupce, eine halbe Meile hinter der Grenze, ein Pole, der beim Aussteigen aus dem Postwagen sofort von der russischen Polizei daselbst in Empfang genommen wurde. Die Agenten desselben warteten bereits auf die Ankunft jenes Reisenden, der, nichts Böses ahnend, sorglos ausstieg. — Vor einigen Tagen wurden von Slupce aus 4 Insurgenten in Begleitung von Kosaken über die preußische Grenze gebracht und an die hiesigen Behörden abgeliefert.

Telegramme.

Stralsund, 4. Juli 10½ Uhr. Gestern 4½ Uhr Nachmittags näherten sich drei dänische Kriegsschiffe der Halbinsel Wittow. Oberstlieutenant v. Podewils besetzte Dranske-Hog mit 2 Kompagnien des 14. Regiments und der dritten Haubitzbatterie der pommerschen Artillerie-Brigade. Auf 2—3000 Schritt gab Hauptmann Zöllner 40 Granatschüsse, davon 7 Treffer. Das Blokade-Schiff „Tordenskiold" blieb theilnahmlos. Die Dänen steuerten danach ostwärts nach Arkona, wo sie um 9 Uhr Abends bemerkt wurden.

Wien, 4. Juli. Die „Presse" erfährt aus Kopenhagen, der König Christian habe direkt und persönlich den vermittelnden Schutz des Kaisers Napoleon nachgesucht. (?)

Angekommene Fremde.

Vom 3. Juli.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Parizewski aus Lewkowo, Wendorff aus Przybroda, Ponikiewska aus Slabomierz, Zielinska aus Dresden und Jaczynska aus Piaski, Fräulein Lemke aus Chylin, Baumeister Rau und Rechtsanwalt Nolle aus Lissa, Dominialdirektor Molinek aus Reisen.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Zychlinski aus Budzyn, Frau Mielecka und Fräulein Mielecka aus Warschau, die Kaufleute Penzborn und Fischer aus Berlin, Agronom Niklas aus Czarnikau, Partikulier Rozankiewicz aus Kosten, Posthalter Pisolt aus Stenszewo, die Landwirthe Morgenstern aus Halle a. S. und Holzheimer aus Bärwald.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Gozdziewski aus Kurzentnik, Skoraszewski aus Wysoka, Gutspächter Demehl aus Schrimm.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Zoltowski aus Nadzewo, Kowalski aus Trzcienno, Szuldrzynski aus Sierniki, Koszutski aus Wargowo, Nadonska aus Krzeslice und Zablocka aus Chwalencinek, die Rechtsanwälte Potworowski und Malecki aus Wreschen.

DREI LILIEN. Hauslehrer Badow aus Uchorowo.

Vom 4. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Kaczinski aus Warschau, Major Wright aus Köln, Geh. Hofrath Schmidt aus Berlin, Intend.-Assessor Wimmel aus Breslau, Fabrikbesitzer Brückner aus Dresden, die Kaufleute Werner aus Stuttgardt, Bayer und Martin aus Leipzig, Raphael, Löwe und Löwenstein aus Berlin, Kaufmann aus Lahr, Busch aus Bingen und Kastner aus Bukarest.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Radonski aus Gorzewo, Maydzinski aus Brzystorcystwo, Waligorski aus Rostworowo, Swienicki aus Kuszewo, Wodpol aus Marcelino, Kandidat Taubert aus Franzberg, Kommissar Ulm aus Lomnitz, Probst Hebanowski aus Bukowiec, die Kaufleute Cohn aus Pleschen, Hartmann aus Berlin, Burlack aus Magdeburg und Hansdorf aus Hannover.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Arndt aus Czeslawice, Buttel aus Wykanowo, Premierlieutenant v. Selcher aus Witkowo, Inspektor Hirschfeld aus Lagiewnik, Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter, die Kaufleute Aronfeld und Herz aus Schneidemühl, Przwiszynski aus Stettin, Salomon aus Berlin und Cleemann aus Fraustadt.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Milkowski aus Breslau, Piotrowski aus Polen, v. Normann aus Witkowo, Bienkowski aus Lucynowo, Graf Mycielski aus Chociszewice und Kierski aus Poln. Briesen, Wirthschaftsinspektor Weinemann aus Neustadt, die Kaufleute Schlesinger aus Berlin und Vogt aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Schmidt aus Charzewo, Mudrack aus Markowice, Koperska aus Stenpocin, die Agronome Loseretz aus Betsche und Molinek aus Uszięcice.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Dombska aus Konary, Hellmold aus Piekary, Heickerot aus Plawce, Geistlicher Walkowski aus Gnesen, Hauptmann a. D. Rothe aus Wollstein, Fräulein Rothe aus Bromberg, Rentier Kosser aus Berlin, Geometer Schochow aus Birnbaum, Assessor Haußmann aus Rogasen, Holzhändler Wolf aus Schroda, Kaufmann Placzek aus Schwersenz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Sikorski aus Kosztowo, Karsnicka aus Emchen, Laszczewska aus Wieszyn, Sypniewski aus Zmijewo, Kowalski aus Trzcin, Zoltowski aus Myszkowo, Dobrogojski aus Giecz und Szoldrski aus Poppen, Missionair Habeni aus Tarnopol und Generalswittwe Maletska aus Warschau.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Czarnecki aus Rakwitz, Chlapowski aus Garzyn, Chlapowski aus Sosnica, Bielicki aus Gozdanin, Frau Zakrzewska aus Zabno, Drwenska aus Starkowiec, Poninska aus Komornik, Gutspächterin Heine aus Jablonki, Kaufmannsfrau Weber aus Thorn und Kaplan Roszak aus Wroblewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Szeleski aus Gozdowo, Niklewicz aus Marzenie und Weyert aus Ciesla, Posthalter Srednicki aus Wongrowiec.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Falker aus Heidelberg, Kantorowicz aus Wreschen, Herzfeld aus Grätz, Heinrich aus Konin, Lewin aus Neustadt a./W., Fräulein Tromszynska aus Borek, Schrimmer aus Wreschen und Schwersens aus Neustadt a. W.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Brennerei-Inspektoren Rosenthal und Heinrich aus Rombszyn, Kunstgärtner Petznik aus Duszník, Gerbermeister Günther aus Grätz, Oekonom Sinnicki aus Stoszowiec.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Jacobsohn aus Nakel, Kleczewski aus Konin und Schneidermeister Kaplan aus Gnesen.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 6. d. M. Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Entlastung der Spar- und Pfandleihkassen-Rechnung pro 1862.
2) Die Einführung eines Stättegeldes betreffend.
3) Stiftung eines Krankenpensionats am Kurort Marienbad.
4) Den Zinsfuß für die auf Pfänder gegebenen Darlehne betreffend.
5) Entschädigung des Fabrikbesitzers Dr. Cegielski für ein von seinem Grundstücke Nr. 1. Kolumbia abgetretenes Terrain.
6) Wahlangelegenheiten.
7) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu **Posen** wird das unterzeichnete Hauptamt und zwar im Amtslokale der Steuer-Receptur zu **Kostrzyn**

am 27. Juli d. J.

von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

die Chausseegeld-Hebestelle zu **Paczkowo** zwischen Schwersenz und Kostrzyn an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Oktober d. J. ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 200 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Steuer-Receptur in **Kostrzyn** zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen werden. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, wie auch bei der Steuer-Receptur in **Kostrzyn** von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 28. Juni 1864.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Handelsregister.

Die nachstehenden Firmen:

Nr. 655. **J. Sommer**,
Nr. 560. **S. Chuderski**,

sind erloschen und in unserem Firmenregister gehörigen Orts heute gelöscht worden.

Posen, den 30. Juni 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Den 1. Juli c. aus Schrodka Nr. 39. b. entwendet: 2 wollene Woilachs, mit dem Stempel des 1. Ulanen-Regiments.

Den 2. Juli auf der Straße gefunden: ein schwarzsammetnes Täschchen mit Stahlperlen.

Boas Bermas'sche Schule
wird jüdischen Eltern als **sehr gut** empfohlen.
Klosterstraße 16.

Möbel- ɩc. Auktion.

Dienstag den 5. Juli c.

Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in dem **Probsteigebäude, Neuen Markt Nr. 1. und Klostergasse Nr. 21.** hierselbst

Berliner Mahagoni- und Eschen-Möbel, gut erhalten,

als: **zwei große Trümeaux in Goldrahmen, Cylinder-Bureau**, Sopha's, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Auszieh- und Coulissentische, Schreibpulte, Bücher-Repositorien, **ein Büffet, Tisch-Silberzeug** für 24 Personen, Tischwäsche, Kleider, **Tischuhren, Bücher**, Glas- und Porzellangeschirr, Lampen, **Oelgemälde**, und diverses Hausgeräth,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, königl. Auktions-Kommissarius.

Große Nachlaßauktion.

Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Juli c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in dem Hause **Friedrichsstraße Nr. 31.** im 1. Stock aus dem **Nachlaß des Justizraths *Doenniges***

Mahagoni-, Birken- ɩc. Möbel,

als: Sopha's, **Trumeau**, Spiegel, **Schreibsekretaire, Cylinderbureau**, Kommoden, **Coulissen-**, Auszieh-, Spiel-, **Sopha-** und andere **Tische**, Stühle, **Chiffonnièren**, Kleider-, Wäsche- und Küchenspinde, Waschtoiletten, Bettstellen, Gartenmöbel, **Bronze-, Kron-, Arm- und Wandleuchter**, Alabaster-, Porzellan- und Moderateur-**Lampen**, Kupfer-, **Glas-** und **Porzellangeschirr**, feine **Weingläser, Kupferstiche**, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, **Kleidungsstücke**, nächstdem: **Freitags** Vormittags von 9 Uhr ab

die Weinvorräthe, bestehend aus über **1000 Flaschen Roth-, Rhein- und Mosel-Weinen** von guten Qualitäten, darunter alte, feine Sorten,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichtes zu Pleschen werde ich am **11. Juli** cr. hierselbst verschiedene Meubles, Kleidungsstücke und Wäsche früh um 10 Uhr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Jarocin, den 3. Juli 1864.

Der Bürgermeister.

Ein Rittergut

in Niederschlesien, unweit der Bahn und zweier Kreisstädte ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. Selbstkäufern das Nähere post. rest. **Unruhstadt** sub **N.**

Eine Wirthschaft in der Nähe von Czerniejewo, 180 Morgen groß, ist mit oder ohne Inventar sofort zu verkaufen. Näheres beim Kaufmann ***Loebel Küsch*** in **Czerniejewo.**

Privat-Entbindungshaus,

konzessionirt mit Garantie der Diskretion. Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. Dr. ***Vocke.***

Keine weiße Aussonderung mehr!

Da ich zur Kenntniß eines unschätzbaren Mittels, den Weißfluß zu beseitigen, gelangt bin, empfehle ich dasselbe dem leidenden Publikum unentgeldlich gegen Vergütigung der Emballe zu verabfolgen.

Rosalie Zeh geb. ***Pirschel***
in **Birnbaum**, R. B. Posen.

Große runde englische,
Lange pfalzer

Herbstrübensamen

empfehlen

Gebrüder Auerbach.

200 Stück junge fette Hammel

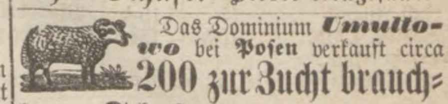
und 200 fette Brakschafe stehen auf Dominium **Gowarzewo** bei **Schwersenz** zum Verkauf.

Dienstag
den 5. Juli c.
steht wieder
ein Transport

Netzbrucher Kühe und Kälber

zum Verkauf in **Keiler's Hotel zum engl. Hof.** ***W. Hamann***, Viehhändler.

Das Dominium ***Radojewo*** bei **Posen** verkauft circa **250 zur Zucht taugliche Schafe.** **Heerde kerngesund.**



Das Dominium ***Umultowo*** bei **Posen** verkauft circa **200 zur Zucht brauchbare Schafe.** Heerde kerngesund.

Das **Dominium Umultowo** sucht eine womöglich größere Düngerpacht in Posen.

Die Marmor-Billard-Fabrik
des **A. Wahsner in Breslau**
empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.
Weißgerberstraße Nr. 5.
früher 100. Rue Beaubourg 100.
Ci-devant rue Grenetat 31, a Paris.

Bestes wasserhelles **Kienöl** verkauft ballonsweise wie auch pr. Quart zu billigsten Preisen die **Oelraffinerie und Firnißfabrik** von **Julius Wolffsohn** in **Posen,**
Wronkerstr. 21.

Die Niederlage meiner **Gießmansdorfer Preßhefen, Sprit-, Weizenstärke und Emmenthaler Käse-Fabrik** befindet sich von heute ab nicht mehr Schloßstraße Nr. 2., sondern **Schloßstraße Nr. 4.** im Weitz'schen Hause.

Posen, den 2. Juli 1864.

Carl Friedenthal.

Johann Hoff'schen Malz-Extract

aus der Brauerei Berlin, **Neue** Wilhelmsstrasse Nr. 1.

betreffend.

Frage: **Wer kann nur** der **echte Hoff** sein.

Antwort: Derjenige, welcher **Hoflieferant vieler europäischer Höfe** und im Besitze **goldener und silberner Preismedaillen** ist.

Vertreter für die Stadt und Provinz **Posen**

Louis Pulvermacher,
Posen, Breitestrasse Nr. 12.

Verkaufstellen bei

Isidor Appel, Wilhelmsstrasse Nr. 13.
D. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
H. G. Wolff, Wilhelmsstrasse Nr. 17.
J. Toeplitz in **Gnesen.**

Frische **Lein- und Raps-Kuchen** empfiehlt billigst die Oelhandlung von **Julius Wolffsohn** in **Posen,**
Wronkerstr. 21.



Frische Danziger **Speckflundern** empfing als Delikatesse und bittet um hochgeneigten Zuspruch **Kletschoff**, Krämerstr. 12.

Neue Citr. u. Apfels. bill. b. **Kletschoff.**

Der Extrazug nach Wien, Triest und Venedig

findet **Montag den 18. Juli c.** früh 5 Uhr statt. Derselbe ist von Herrn **Louis Stangen** in **Breslau** arrangirt. Reiseprospekte sind bei Herrn **S. Jolowicz** in **Posen, Wilhelmsstraße 26. I.** unentgeltlich zu haben.

Die Fahrpreise der Hin- und Rückfahrt sind für die Tour

	II. Klasse.	III. Klasse.
Breslau-Wien . .	12 Thlr.	9 Thlr.
Breslau-Venedig . .	41 "	32 "

Die Betheiligung muß jedoch bestimmt bis zum **10. Juli c.** angemeldet werden, und erhält Derjenige, welcher sein Billet bis zum 10. Juli löst, bis Wien eine **Ermäßigung** von einem **halben** und bis nach Venedig von einem **ganzen** Thaler.

Mein Bureau befindet sich in dem hierselbst am Markt sub Nr. 44. belegenen Hause der Wittwe **Müntzberg.**

Gnesen, den 1. Juli 1864.

Sauer,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein gutes möblirtes Zimmer mit Burschenstube ist sofort zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 13. B. 2 Treppen hoch.

Markt Nr. 89 ist die zweite Etage von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst bei Mad. ***Jaffe.***

Konditorei-Lokale.

Breslauerstraße Nr. 14 sind die vom Konditor Rudzki jetzt inne habenden Lokale vom 1. Oktober 1864 ab anderweit zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer des Hauses.

Mühlenstraße 8 ist eine Wohnung auf dem Hofe, bestehend aus Korridor, 6 kleinen Zimmern, Küche, Speisekammer, großer Boden von Michaelis zu vermiethen.

Ein herrschaftliches Quartier, besteh. aus einem Saale mit Balkon, drei Stuben, Entrée, Küche und Zubehör, ist von Michaeli ab zu vermiethen: Gartenstraße Nr. 13.

Zwei schöne Zimmer in der 1. Etage sind St. Martin 70 zu vermiethen.

Zum 1. Oktober 64, St. Martin 62 zu vermiethen die Bell-Etage von 5 Zimmern und Garten-Promenade.

Wasserstraße 8./9. sind 4 Stuben in der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Daselbst ist auch eine Tischlerwerkstatt nebst Wohnung zu vermiethen.

Sommerwohnungen sind sofort zu beziehen **Columbia 6** hinterm Eichwaldthore.

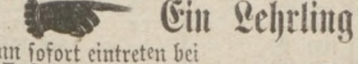
Geräumige Kellerwohnung, zum Geschäft sich eignend, wie auch eine **Schlosser-Werkstätte nebst Wohnung**, vom 1. Oktober cr. zu beziehen, sind Breitestr. Nr. 12. zu vermiethen.

Ein Wirthschaftsbeamter, unverheirathet und der polnischen Sprache mächtig, wird vom 1. Juli c. ab auf dem Dominium ***Kleparz*** **bei Wreschen** gesucht. Vorläufig 80 Thaler Gehalt bei freier Station. Atteste hier einzuschicken.

Ein tüchtiger Verkäufer wird für ein bedeutendes Weißwaarengeschäft in **Breslau** zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei den Herren ***Gebrüder Braun*** in **Posen** zu erfragen.

Ein Wirthschaftsschreiber

findet sofort Kondition. Vorstellung **Freitag den 8. Juli zu Posen.** Wo? sagt die Exp. d. Ztg.



Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei ***Isidor Appel***, neben d. kgl. Bank.

Ein junger Hauslehrer, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen und der in fremden Sprachen, wie in der Musik Unterricht ertheilen kann, sucht zum 1. Oktober eine andere Hauslehrerstelle.

Gefällige Adressen wolle man unter der Chiffre ***L. H.*** poste restante **Bärwalde** in Pomm. senden.

Herrn Schauspiel-Direktor **Meyer-Samst** ersuche ich ergebenst sich mit mir wegen einer bekannten Angelegenheit in Korrespondenz zu setzen.

Murowana-Goslin im Juni 1864.

Bialkowski.

Die Leihbibliothek

der vormals ***E. S. Mittler***'schen **Buchhandlung** befindet sich jetzt **Breslauer-Straße 30** in der

Buchhandlg. v. M. Jagielski.

Alle noch im Besitze der früheren Abonnenten sich befindenden Bücher, müssen daselbst abgegeben werden.



Ein gelber Bulldogg hat sich in **Radojewo** eingefunden.

Von St. Martin über die Wilhelmsstraße bis zur Landschaft ist ein Medaillon mit zwei Photographieen Ende voriger Woche verloren worden. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung i. d. Strohhutfabr. St. Martin 78.

Verloosung.

Zu den Verloosungs-Gegenständen, welche wohlthätige Theilnahme zum Besten der unter unserer Verwaltung stehenden Waisenmädchen-Anstalt gewährt hat, sind auch von Ihrer Majestät der Königin einige schöne Geschenke verliehen worden.

Die Verloosung soll Freitag den 8. d. M. von Vormittags 10 Uhr an in der Wohnung der Frau Ober-Präsidentin im Königlichen Regierungs-Gebäude Statt finden. Daselbst werden **sämmtliche Geschenke** zwei Tage vorher, Mittwoch und Donnerstag von 9 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags ausgestellt sein und laden wir zu deren Besichtigung ergebenst ein.

Loose zum Preise von 7½ Sgr. werden im Ausstellungs-Lokale zu haben sein.

Posen, den 1. Juli 1864.

Die Vorsteherinnen der Waisenmädchen-Anstalt.

L. Boy. E. Berger. M. Bielefeld. F. Cranz. A. Giersch. D. Horn. U. Naumann. M. Strödel.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Agnes** mit dem Kaufmann Herrn **Max Wollenberg** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 4. Juli 1864.

Joseph Franck und Frau.

Agnes Franck,
Max Wollenberg,
Verlobte.

Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung zur Nachricht, daß meine Frau **Marie** geb. **Ziolecka** heute früh 5 Uhr von einem gesunden Jungen glücklich entbunden worden ist. Posen, den 4. Juli 1864.

Wilhelm Lange,
Reg.-Sekretair.

Den gestern Nachmittag durch einen Schlagfluß erfolgten plötzlichen Tod unserer geliebten Schwägerin und Tante, der verwittweten Frau Klempnermeister ***Günter***, zeigen hierdurch tiefbetrübt an **die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Dienstag Abend um 6 Uhr vom Trauerhause (Mühlenstraße bei Herrn **Drewitz**) aus statt.

Sommertheater-Repertoir.

Montag: Keine Vorstellung.

Um den vielfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, wird Frl. Hedwig Raabe noch einige weitere Gastrollen geben.

Dienstag: Gastspiel der k. k. russischen Hof-Schauspielerin Frl H. Raabe: **Der Weg durchs Fenster.** Lustsp. in 1 A. **Wenn Frauen weinen.** Lustsp. in 1 A. **Das Sonntagsräuschchen.** Lustspiel in 1 Akt. **Ein Solo-Lustspiel**, vorgetragen v. Fräul. **Hedwig Raabe.**

Volks-Garten.

Montag um 5 Uhr

Großes Konzert

(Streichmusik.)

Sinf. Pastorale von Beethoven. Finale des 4. Aktes Hugenotten. Charivari. Potp. von Kunze. Entree 2½ Sgr. 5 Billets 7½ Sgr. Von 8 Uhr 1 Sgr.

Radeck.

Lambert's Garten.

Dienstag um 7 Uhr **Konzert** (1 Sgr.)

Radeck.

Volksgarten.

Dienstag den 5. Juli

großes Konzert

von der Kapelle des Schles. Füs. Regts. Nr. 38.
Anfang 6½ Uhr. Entrée 1 Sgr.
Z. A. u. A.: „Ein musikalisches Bouquet." Potpourri von Böhlig.

Böhlig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 4. Juli 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 2.			Not. v. 2.
Roggen, flau.			Loko	12¾	13
Loko	34¾	35½	Juli-August	12¾	$12\frac{11}{12}$
Juli-August	34⅝	35⅜	Septbr.-Oktbr.	13⅙	13⅓
Septbr.-Oktbr.	37½	38¼	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, flau.			Staatsschuldscheine	90¾	90¾
Loko	15½	15½	Neue Posener 4%		
Juli-August	15	$15\frac{1}{12}$	Pfandbriefe	95¾	96 B
Septbr.-Oktbr.	$15\frac{7}{12}$	15⅝	Polnische Banknoten	82 B	82⅝
Rüböl, flau.					

Kanalliste: 519 Wispel Roggen, 110,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 4. Juli 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 2.			Not. v. 2.
Weizen, matt.			**Rüböl**, matt.		
Juli-August	55	55¼	Juli	13	13
Septbr.-Oktbr.	58¼	58	Septbr.-Oktbr.	12⅚	12⅚
Oktbr.-Novbr.	58½	58¼	**Spiritus**, matt.		
Roggen, matt.			Juli-August	$14\frac{5}{12}$	$14\frac{7}{12}$
Juli-August	35	35½	Septbr.-Oktbr.	15	15
Septbr.-Oktbr.	37	37½	Oktbr.-Novbr.	14⅔	14¾
Oktbr.-Novbr.	37¼	37½			

Posener Marktbericht vom 4. Juli 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	1	3	2	3	9
Mittel-Weizen	1	26	3	1	28	9
Ordinärer Weizen	1	22	6	1	25	—
Roggen, schwere Sorte	1	9	—	1	10	—
Roggen, leichte Sorte	1	6	6	1	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	—	—	29	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	3	2	6	3	5	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	18	—	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles am 2. und 4. Juli 1864 kein Geschäft.

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 4. Juli 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95¾ Gd., do. Rentenbriefe 95¾ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¼ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 100¾ Gd., polnische Banknoten 82⅛ Gd.

Wetter: stark bewölkt.

Roggen matter, gekündigt 500 Wispel, p. Juli 30⅛ Gd. u. Br., Juli-Aug. 30⅙ Gd. u. Br., Aug.-Sept. 31¾ Br. u. Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 33⅙ Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Okt.-Nov. 33⅔ Br., ⅙ Gd., Nov.-Dez. 34 Br., 33¾ Gd.

Spiritus (mit Faß) etwas niedriger, gekündigt 60,000 Quart, p. Juli $14\frac{1}{12}$ Br. u. Gd., Aug. $14\frac{5}{12}$—⅜ bz. u. Br., ⅓ Gd., Sept. 14⅔ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Okt. $14\frac{7}{12}$ Br., ½ Gd., Nov. 14¼ Br. u. Gd., Dez. 14¼ Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Juli. Wind: NW. Barometer: 28². Thermometer: früh 12° +. Witterung: bewölkt.

Roggen war heute matt und Preise stellten sich zu Gunsten der Käufer. Wir müssen uns darauf beschränken, diese Thatsache zu konstatiren, denn man ermüdet in dem fortwährenden Hinweisen auf die Witterung, welche heute die Käufer, morgen die Verkäufer einschüchtert. Der Handel auf Termine ist nicht bedeutend gewesen, auch das Effektivgeschäft war still, weil sich der Bedarf zumeist aus der Kündigung versorgt. Es blieb auch heute wieder vieles unerledigt und die Engagements lichten sich stark. Gekündigt 50,000 Ctr.

Rüböl ohne wesentliche Aenderung bei stillem Geschäft. Gekündigt 100 Ctr.

Spiritus hat sich ziemlich behauptet, genießt aber sehr wenig Beachtung. Gekündigt 260,000 Quart.

Weizen: fest.

Hafer: loko still, der laufende Termin gedrückt, spätere Sichten unverändert. Gekündigt 4200 Ctr.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 58 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 1 Lad. 84pfd. 35⅜ Rt. bz., Juli 35⅜ a 35¼ Rt. bz. Br. u. Gd., Juli-Aug. do., August-Septbr. 37 a 36¾ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 38½ a 38⅛ bz. u. Br., 38 Gd., Oktbr.-Novbr. 39 a a 38⅝ bz., Novbr. Dezbr. 39¼ a 39 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 25 Rt., Juli 22 a 21¾ Rt. bz. u. Gd., Juli-August do., August-Septbr. 22¾ Br., 22½ bz., Septbr.-Oktbr. 23 bz., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 23 Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 38 a 46 Rt.

Winterrübsen p. Juli-August 89 Rt. p. 25 Scheffel bz.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13 Rt. Br., Juli 13 a $12\frac{11}{12}$ bz. u. Br., 12⅞ Gd., Juli-August do., August-Septbr. 13⅙ bz., Septbr.-Oktbr. 13⅜ a 13⅓ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13¹¹/₂₄ a 13⅜ bz.

Leinöl loko 13⅝ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 15⅝ a $15\frac{7}{12}$ Rt. bz., ab Speicher 15½ Rt. bz., Juli 15⅛ a 15¹/₂₄ a $15\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., 15⅛ Br., Juli-August do., August-Septbr. 15⅜ a 15¹¹/₂₄ bz. u. Br., $15\frac{5}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 15⅔ a 15¾ bz. u. Br., 15⅔ Gd., Oktbr.-Novbr. 15½ a $15\frac{7}{12}$ bz., Novbr.-Dezbr. 15¼ Rt. nominell.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3⅔ a $3\frac{7}{12}$, 0. u. 1. 3½ a 3⅓ Rt., Roggenmehl 0. 3 a 2⅔, 0. und 1. 2⅔ a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 2. Juli. Wetter: trübe. Temperatur: + 14° R. Wind: Süd-West.

Weizen matt, loko p. 85 Pfd. gelber 50—55 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juli-August 55¾, ½, ⅜, ¼ bz., Aug.-Septbr. 56¾ bz., Septbr.-Oktbr. 58½, ¼, 58 bz. u. Gd., Frühjahr 61½ bz., Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 35—35½ Rt. bz., Juli-August 35½ bz., Aug.-Septbr. 36½ bz., Septbr.-Oktbr. u. Oktbr.-Novbr. 38 Br., 37½ Gd., Frühjahr 40, 39⅞ bz., 40 Br., 39¾ Gd.

Gerste und Hafer ohne Umsatz. Hafer, 47/50 Pfd. Juli-August 24 Rt. Br.

Winterrübsen Septbr.-Oktbr. 91 Rt. Br., 90½ Gd.

Rüböl matt, loko 13 Rt. Br., Juli u. Juli-August do., Septbr.-Oktbr. $12\frac{11}{12}$ Br., ⅚ Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 14⅝ Rt. bz., abgelaufene Anmeldungen 14½ bz., Juli u. Juli-August $14\frac{7}{12}$ bz., ⅔ Br., August-Septbr. 14⅞ Br., ⅚ Gd., Septbr.-Oktbr. 15 bz., $15\frac{1}{12}$ Br., Oktbr.-Novbr. 14¾ bz.

Angemeldet 600 W. Weizen, 300 W. Roggen, 50 W. Hafer und 120,000 Qrt. Spiritus.

Thran, brauner astrach. Robben- 15⅙ Rt. verst. bz., 15½ Rt. gef., brauner Berger Leber- 37 Rt. p. To. bz., blanker Medicinal- 43 Rt. bz.

Palmöl, 1ma Liverpooler 13 Rt. bz., 13⅙ Br. (Ostf.-Ztg.)

Preise der Cerealien.
(Amtlich.)
Breslau, den 2. Juli 1864.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weißer Weizen	66—68	64	58—62 Sgr.	p. Scheffel.
Gelber dito	64—65	63	57—60	"
Roggen	42—43	41		"
Gerste	37—38	36	32—34	"
Hafer	30—31	29		"
Erbsen	51—53	50	44—47	"

Breslau, 2. Juli. Wetter: regnigt. Wind: West. Thermometer: früh 8° Wärme. Barometer: 27" 9"'.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 10,000 Ctr., p. Juli und Juli-August 33—32½—32¾ bz., Aug.-Septbr. 34¼ bz., Septbr.-Oktbr. 35¼—½—¼ bz., Oktbr.-Novbr. 35½—¼—½ bz.

Weizen p. Juli 49½ Br.

Gerste p. Juli 35 Br.

Hafer p. Juli 37⅔ Br.

Raps p. Juli 109 Gd.

Rüböl wenig verändert, loko 12½ Br., p. Juli und Juli-August 12⅓ bz., August-Septbr. 12⅓ bz., ½ Br., Septbr.-Oktbr. 12¾—⅚ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. $12\frac{11}{12}$ bz.

Spiritus matter, gek. 114,000 Quart, loko 14¾ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., p. Juli und Juli-August 14½ bz., Aug.-Septbr. 14⅝ bz., Sept.-Oktbr. 15—$14\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅝ bz. u. Br.

Zink 7 Thlr. 5 Sgr., W. H. 7¼ Thlr. bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 2. Juli. Weizen 55—56 Thlr., Roggen 39—40 Thlr., Gerste 34—35 Thlr., Hafer 24—25½ Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare nicht angeboten, Termine flau; pr. Juli $16\frac{1}{12}$ Thlr. ohne Faß; Juli und Juli—August 15⅝ a ⅔ Thlr., August bis Septbr. 16 a 15⅝ Thlr., Septbr.—Oktbr. $16\frac{1}{12}$ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko 15 a 14⅝ Thlr. Br. u. Gd., Termine ohne Kauflust. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 2. Juli. Wind: West. Witterung: leicht bewölkt. Morgens 10° Wärme. Mittags 15° Wärme.

Weizen 123/135pfd. holl. 48—56 Thlr.

Roggen 120/128pfd. holl. 30—32 Thlr.

Gerste, große 27—30 Thlr., kleine 24—28 Thlr.

Hafer 20—22 Thlr.

Erbsen 30—32 Thlr.

Raps und Rübsen 80—82 Thlr.

Kartoffeln 20—23 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus 15⅓ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Hopfenberichte.

Tübingen, 29. Juni. Der Stand der Hopfenpflanzungen ist im Allgemeinen ein günstiger, da der Hopfen hier zum bei weitem größten Theile auf Berglagen gebaut wird; das Gewächs ist dort zwar, gegenüber von anderen Jahren, um etwa 14 Tage im Wachsthum zurück, dagegen gesund und vollständig frei von Insekten. — Einige niedrig gelegene Gärten, deren es hier aber nur wenige giebt, sind leicht vom Mehlthau befallen, was übrigens auf die Quantität und Qualität der Ernte hier keinen Einfluß haben dürfte.

Die Hopfenproduktion von Stadt und Bezirk Tübingen dürfte sich im verflossenen Jahre auf ca. 5000 Ctr. belaufen haben, von welchen allein auf die Stadtmarkung Tübingen gegen 3000 Ctr. kommen.

Saaz, 23. Juni. Der Stand der Hopfenpflanze ist befriedigend; einiges Ungeziefer, welches sich am 18. und 19. d. Mts. durch die kalten Nächte an der Pflanze in einzelnen Gärten gezeigt hat, ist in Folge der seit vier Tagen hier eingetretenen Wärme wieder verschwunden. Im Auschaer Roth- und Grünlande steht die Hopfenpflanze und alle Feldfrüchte ebenfalls sehr schön. (BHZ.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 2. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen still und matt. Oel flau, Oktober 28. Kaffee ruhig. Zink 3000 Ctr. August-Septbr., 1000 Ctr. Juli-August, 1000 Ctr. Septbr.-Oktbr. zu $15\frac{11}{16}$, 2000 Ctr. August-September W. H., 1000 Ctr. loko zu 15¾, 500 Ctr. zu 15²⁷/₃₂ verkauft.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
2. Juli	Nchm. 2	27" 10"' 98	+14°1	WSW 1	h. heit. Cu-st, Ci.
2. "	Abnds. 10	27" 11"' 31	+ 9°8	NW 1	ganz heiter. St.[1]
3. "	Morg. 6	27" 11"' 39	+ 8°3	N 0-1	leicht bewlkt. Ci-cu.
3. "	Nchm. 2	27" 10"' 80	+16°2	N 0-1	trübe. Cu-st.
3. "	Abnds. 10	27" 9"' 89	+13°0	NNO 1	trübe. Cu-st.
4. "	Morg. 6	27" 9"' 67	+11°6	NNO 0	trübe. St.

[1]) Regenmenge: 1,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Juli 1864 Vormittags 8 Uhr — Fuß 7 Zoll.
" " 4. " " " " " — " 7 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. Juli 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ bz	
Staats-Anl. 1859	5	105⅝ bz	
do. 50, 52 konv.	4	95 bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	100¾ G	[95⅜ bz]
do. 1859	4½	100¾ G	[1862]
do. 1856	4½	100¾ G	[95 G]
Präm.St.Anl. 1855	3½	123 bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ bz	[100¾ G]
Kur- u Neum. Schldv	3½	90⅛ B	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz	
do. do	3½	89 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89⅛ bz	
do.	4	99 bz	
Ostpreußische	3½	85⅛ G	
do.	4	94 bz	
Pommersche	3½	89¼ bz	
do. neue	4	99 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	95¾ bz	
Schlesische	3½	93½ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83¾ bz	
do.	4	95 bz	
do. neue	4	95 bz	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	98¾ bz	
Pommersche	4	98 bz	
Posensche	4	96 bz	
Preußische	4	97¾ bz	
Rhein.-Westf.	4	98 G	
Sächsische	4	98⅛ bz	
Schlesische	4	98¾ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61¾ bz	
do. National-Anl.	5	69 bz u G	
do. 250fl. Präm. Ob.	4	80 G	
do. 100fl. Kred. Loose	—	74 G	
do. 5prz. Loose (1860)	5	83¼ bz	
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	53⅛ bz	
Italienische Anleihe	5	67⅝ bz u G	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	78¾ bz	
6. do.	5	89¼ bz	
Englische Anl.	5	88 G	
N. Russ. Egl. Anl	3	54½ bz	
do. v. J. 1862	4½	86½ bz	
do. 1864	5	87¼ bz, holl.	
Poln. Schatz-O.	4	75 bz	[88¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90 bz	
do. B. 200 Fl.	—	— —	
Pfdbr. n. i. SR.	4	77½ B	
Part. O. 500 Fl.	4	89⅛ G	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54⅛ G	
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	29½ G	
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 etw bz	
Lübecker Präm. Anl.	3½	50⅛ G	(p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	119¼ G
Berl. Handels-Ges.	4	109¾ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	72½ G
Bremer do.	4	107⅛ B
Coburger Kredit-do.	4	94 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	102½ G
Darmstädter Kred.	4	85⅜ bz
do. Zettel-Bank	4	97⅛ G
Dessauer Kredit-B.	4	3⅛ G
Dessauer Landesbk.	4	27½ bz
Disk. Komm. Anth.	4	98¾ bz
Genfer Kreditbank	4	49—¼ bz
Geraer Bank	4	101¾ etw bz
Gothaer Privat do.	4	93½ etw bz
Hannoversche do.	4	99⅞ G
Königsb. Privatbk.	4	104 B
Leipziger Kreditbk.	4	79½ etw bz
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	94½ G
Meininger Kreditbk.	4	97⅝ Kl bz
Moldau. Land. Bk.	4	35½ etw bz B
Norddeutsche do.	4	106¼ G
Oestr. Kredit- do.	4	83-¼-⅛ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94¾ B
Posener Prov. Bank	4	95¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	131 G
do. Hypoth.-Vers.	4	106¼ B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	104 B
Thüring. Bank	4	70¼ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	104⅜ G
Weimar. Bank	4	93½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 G	
do. II. Em.	4	89½ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	100 G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100 G	
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	81 bz	
do. Lit. B.	3½	80⅞ bz	
do. IV. Ser.	4½	97 bz	V. 97 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	90 G	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	— —	
do. II. Ser.	4½	97½ G	
Berlin-Anhalt	4	98 G	
do.	4½	100½ bz	
Berlin-Hamburg	4	99⅛ bz	
do. II. Em.	4	99½ B	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	96½ bz	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C.	4	94½ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	92 B	
Berl.-Stet. III. Em.	4	91¾ G	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99⅞ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	— —	
do. II. Em.	5	103½ B	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	91½ G	
do.	4½	99¾ bz	
do. IV. Em.	4	90½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89¾ bz	
do. III. Em.	4½	97 B	
Magdeb. Halberst.	4½	101 G	
Magdeb. Wittenb.	4½	70¾ bz	
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85⅞ bz	
Niederschles. Märk.	4	95⅛ B	
do. conv.	4	95⅛ B	
do. conv. III. Ser.	4	94 bz	
do. IV. Ser.	4½	100 G	
Niederschl. Zweigb.	5	101½ G	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	84½ bz	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	95¾ bz	
do. Litt. E.	3½	82½ bz	
do. Litt. F.	4½	100⅜ G	
Oestr. Französ. St.	3	249½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	97 bz	
do. 1862	4½	96¼ bz	
do. v. Staat garant.	4½	99½ B	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99¼ G	
do. II. Em.	4½	99¼ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	89¾ G	
do. III. Ser.	4½	— —	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	98¾ G	
do. III. Em.	4½	98¾ G	
Thüringer	4	98 bz	
do II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	98 bz	
do. IV. Ser.	4½	101 G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	96½ G	
Aachen-Mastricht	4	35¾-36¼ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	107½ bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	114½ bz	
Berlin-Anhalt	4	178 G	
Berlin-Hamburg	4	139½ bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	200 bz	
Berlin-Stettin	4	139½ bz exkl. Div.	
Böhm. Westbahn	5	67½ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	133¾ bz	
Brieg-Neiße	4	85 bz	
Cöln-Minden	3½	185 B	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58 bz	
do. Stamm-Pr.	4½	— —	
do. do.	5	95 bz	
Ludwigshaf. Berb.	4	146 B	
Magdeb. Halberst.	4	290 B	
Magdeb. Leipzig	4	248 B	
Magdeb. Wittenb.	3	— —	
Mainz-Ludwigsh.	4	120 bz	
Mecklenburger	4	73¾ bz u B	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	95 G	
Niederschl. Zweigb.	4	71½ G	
Nordb., Frd. Wilh.	4	65 bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	158 bz	[B.
Oest. Franz. Staat.	5	105¾—6 bz	[141½
Oest. sdl. StB (Lom)	5	141¾ bz	[bz
Oppeln-Tarnowitz	4	80¼—79¾ bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	100 bz	
do. Stamm-Pr.	4	105 G	
Rhein-Nahebahn	4	26 bz u G	
Ruhrort-Crefeld	3½	100¼ G	
Russ. Eisenbahnen	5	78¾ B	
Stargard-Posen	3½	97¾ G exkl. Div.	
Thüringer	4	125 G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{5}{12}$ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 22 B
Napoleonsd'or	—	5. 11 G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 bz
Dollars	—	1 12 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 28 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	87 G
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	148 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	103½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	104 etw bz
Minerva, Brgw. A.	5	26 etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	360 G

Wechsel-Kurse vom 30. Juni.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	142½ bz
do. 2 M.	5	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅝ bz
do. do. 2 M.	4	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	6	6. 19⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	79¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86⅝ bz
do. do. 2 M.	5	86⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99 G
Petersb. 100 R. 3 W	5	91 bz
do. do. 3 M.	5	90 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	82 bz

Die Richtung der Börse war heute eine offenbar steigende, welche in den meisten Effektgattungen eine ungewöhnliche Passivität behauptete.

Breslau, 2. Juli. Feste Stimmung bei steigender Tendenz der Eisenbahn-Aktien, von welchen besonders Freiburger zu höherem Kurse sehr begehrt waren

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 83 ½ bz. u. B. Oestr. Loose 1860 83¼ bz. dito 1864 53⅜ B. dito neue Silberanleihe 76¼ B. Schles. Bankverein 104 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 133½ G. dito Prior.-Oblig. $95\frac{11}{12}$ B. $95\frac{5}{12}$ G. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101 B. 100½ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E 101 B 100⅛ G. Köln-Mind. Prior 90¾ B. 90¼ G. Neiße-Brieger 85½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 157¼ G. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 95¼ G. dito Prior.-Oblig. $100\frac{5}{12}$ G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82¾ B. 82¼ G. Oppeln-Tarnowitzer 80¾ B. Kosel-Oderberger 58¼ bz. dito. Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Kurse, die sich im Laufe der Börse etwas gebessert, schlossen etwas matter. 6proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 52⅛.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Berbach 144⅞. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118⅝. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 101¼. Darmstädter Bankakt. 215. Darmstädter Zettelb. 245½ B. Meininger Kreditaktien 97½. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 45¼. Kurhessische Loose 55. Badische Loose 52½. 5% Metalliques 59½. 4½% Metalliques 53¼. 1854r Loose —. Oestr. National-Anlehen 67¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 185. Oestr. Bankantheile 789. Oestr. Kreditaktien 194. Oestr. Elisabethbahn 109½. Rhein-Nahebahn 27¾ Hess. Ludwigsb. 121⅜. Neueste östr. Anl. 83⅛. 1864er Loose 93¼. Böhmische Westbahn 68. Finnländische Anleihe 88⅜.

Wien, Sonnabend 2. Juli. (Anfangskurse.) Beliebt. Neues Lotterieanlehen 91, 90. Die neueste Anleihe wurde zu 87, 00 gehandelt.

5% Metalliques 71, 50. 4½% Metalliques —. 1854er Loose 90, 00. Bankaktien 780, 00. Nordbahn —. Nat.-Anlehen 79, 60. Kreditaktien 191, 60. St. Eisenb. Aktien-Cert. 183, 00. London 115, 10. Hamburg 86, 10. Paris 45, 60. Böhmische Westbahn 155, 00. Kreditloose 127, 75. 1860r Loose 95, 80. Lombard. Eisenbahn 244, 00.

Hamburg, Sonnabend 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war fest und ruhig. — Wetter kühl und trübe.

Schlußkurse. National-Anleihe 68¾. Oestr. Kreditaktien 82¼. Oestr. 1860er Loose 82¼. 3% Spanier 46. 2½% Spanier 43 Mexikaner 42½. Vereinsbank 104⅝. Norddeutsche Bank 107¾. Rheinische Bahn 99. Nordbahn 64¼. Finnländ. Anleihe 86⅞. Diskonto 4 %.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.